

BRAIN

Begabungsdiagnostische Beratungsstelle

Jahresbericht 2024

Erarbeitet von
J. Breuker / I. Brielmaier / M. Gehle

© März 2025 – Begabungsdiagnostische Beratungsstelle *BRAIN*
FB Psychologie der Universität Marburg
Kinder- und Jugendpsychologie
Bahnhofstraße 7 – D-35037 Marburg
E-mail: brain@uni-marburg.de
Telefon: (06421) 28-23889
<https://www.uni-marburg.de/de/fb04/therapie-und-beratung/brain>

Philipps



Universität
Marburg

Inhalt

1. Mitarbeiterinnen und Leitung der Begabungsdiagnostischen Beratungsstelle *BRAIN*
2. Die Begabungsdagnostische Beratungsstelle *BRAIN* – Entwicklungen seit 2019
3. Beratungsablauf
4. Mailstatistik
5. Telefonstatistik
6. Diagnostik und Beratung vor Ort
7. Evaluation 1
8. Evaluation 2
9. Freie Anmerkungen der Eltern bei den Evaluationen 1 und 2

1.

Mitarbeiterinnen und Leitung der Begabungsdiagnostischen Beratungsstelle *BRAIN*

Leitung

Univ.-Prof. Dr. Malte Schwinger, Dipl.-Psych.

Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle

Julia Breuker, Dipl.-Psych.

Iris Brielmaier, Dipl.-Psych.

Maren Gehle, M.Sc. Psych.

Studentische Mitarbeiterinnen

Milena Hensel, Cand.-Psych.

Anika Wilhelm, Cand.-Psych.

2.

Die Begabungsdiagnostische Beratungsstelle

BRAIN

Entwicklungen seit 2019

Vorgeschichte und personelle Veränderungen. Am 1. Oktober 1999 konnte in Anbindung an die Arbeitsgruppe und unter der Leitung von Prof. Dr. Detlef H. Rost die neutrale Begabungsdiagnostische Beratungsstelle *BRAIN* mithilfe maßgeblicher Finanzierung durch das damalige Hessische Kultusministerium ihre Arbeit aufnehmen. Seitdem erfreut sich *BRAIN* als neutrale Beratungsstelle unter Gewährleistung hoher wissenschaftlicher Standards hervorragender Reputation. Dieser Ruf wurde besonders durch hohes (auch mediales) Engagement von Herrn Prof. Dr. Rost aufgebaut. In enger Vernetzungsarbeit der Leitung und der ehemaligen und aktuellen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen mit dem heutigen Ministerium für Kultus, Bildung und Chancen konnte *BRAIN* nun schon über 25 Jahre als wichtiger Pfeiler der Begabungs- und Begabtenförderung in Hessen erhalten werden. Durch den Einsatz von Prof. Dr. Malte Schwinger, der als Leiter der AG Pädagogische Psychologie an der Philipps-Universität Marburg im Jahr 2022 die Leitung der Beratungsstelle übernommen hat, konnten die hohen Standards in der Individualdiagnostik beibehalten und die vernetzte Zusammenarbeit mit den hessischen Bildungspartnern im Netzwerk der Begabungsförderung weiter verstärkt werden.

Die Grundlagen der Beratungsarbeit und Entwicklungen bis Ende 2018 können den bisherigen Jahresberichten entnommen werden¹ und werden im vorliegenden Bericht als bekannt vorausgesetzt.

¹ Breuker, J., Brielmaier, I., Hanses, P., & Rost, D.H. & Schmuck, K. (2019). *BRAIN – Begabungsdiagnostische Beratungsstelle. Jahresbericht 2018*. Marburg: Fachbereich Psychologie, Philipps-Universität.
Amrhein, A., Breuker, J., Brielmaier, I., Hanses, P., & Rost, D.H. (2016). *BRAIN – Begabungsdiagnostische Beratungsstelle. Jahresbericht 2015*. Marburg: Fachbereich Psychologie, Philipps-Universität.
Bachmann, I., Breuker, J., Hanses, P., Peipert, D., Rost, D.H., & Wirthwein, L. (2012). *BRAIN – Begabungsdiagnostische Beratungsstelle. Jahresbericht 2011*. Marburg: Fachbereich Psychologie, Philipps-Universität.
Alvarez Fischer, C., Bachmann, I., Breuker, J., Hanses, P., Peipert, D., Rost, D.H., & Wirthwein, L. (2011). *BRAIN – Begabungsdiagnostische Beratungsstelle. Jahresbericht 2010*. Marburg: Fachbereich Psychologie, Philipps-Universität.
Bachmann, I., Hanses, P., Peipert, D., Rost, D.H., Wirthwein, L. (2007). *BRAIN – Begabungsdiagnostische Beratungsstelle. Jahresbericht 2006*. Marburg: Fachbereich Psychologie, Philipps-Universität.
Alvarez Fischer, C., Bachmann, I., Buch, S.R., Friderici, M., Hanses, P., Peipert, D., Rost, D.H., Schilling, S.R., Sparfeldt, J.R., & Wirthwein, L. (2006). *BRAIN–Begabungsdiagnostische Beratungsstelle. Jahresbericht 2005*. Marburg: Fachbereich Psychologie, Philipps-Universität.
Bachmann, I., Fridrici, M., Hanses, P., Pruiskens, C., Rost, D.H., Schilling, S.R., & Sparfeldt, J.R. (2005). *BRAIN–Begabungsdiagnostische Beratungsstelle. Jahresbericht 2004*. Marburg: Fachbereich Psychologie, Philipps-Universität.
Bachmann, I., Fridrici, M., Hanses, P., Pruiskens, C., Rost, D.H., Schilling, S.R., & Sparfeldt, J.R. (2004). *BRAIN–Begabungsdiagnostische Beratungsstelle. Jahresbericht 2003*. Marburg: Fachbereich Psychologie, Philipps-Universität.
Rost, D.H., Schilling, S., & Frey, K. (Red.). (2003). *BRAIN–Begabungsdiagnostische Beratungsstelle. Jahresbericht 2002*. Marburg: Fachbereich Psychologie, Philipps-Universität.
Graf, S., Hanses, P., Pruiskens, C., Rost, D.H., Schilling, S.R., Sparfeldt, J., & Steinheider, P. (2002). *BRAIN – Begabungsdiagnostische Beratungsstelle–Bericht 2001*. Marburg: Fachbereich Psychologie, Philipps-Universität.
Graf, S., Hanses, P., Pruiskens, C., Rost, D.H., & Schilling, S.R. (2001). *BRAIN–Begabungsdiagnostische Beratungsstelle. Bericht 2000*. Marburg: Fachbereich Psychologie, Philipps-Universität.

Von den früheren Mitarbeiterinnen weiterhin im Team sind Frau Dipl.-Psych. Iris Brielmaier (seit 2003) und Frau Dipl.-Psych. Julia Breuker (seit 2007). Seit dem letzten Berichtsjahr ausgeschieden aus dem Beratungsteam sind neben Herrn Prof. Dr. Rost als Gründer der Beratungsstelle leider auch Frau Dipl.-Psych. Petra Hanses, die über 20 Jahre lang zum Kern des *BRAIN*-Teams gehörte und maßgeblich an den Erkenntnissen des *Marburger Hochbegabtenprojekts* beteiligt war, Frau Dr. Annelie Amrhein und Frau Dipl. Psych. Katharina Schmuck, die jeweils für mehrere Jahre unser Team bereichert haben. Seit dem Frühjahr 2024 komplettiert unser Beratungsteam Frau M. Sc. Psych. Maren Gehle. Zudem qualifizieren wir, mit pandemiebedingter Pause in den Jahren 2020 und 2021, immer wieder fortgeschrittene Psychologiestudentinnen und -studenten im Rahmen mehrwöchiger Praktika. Des Weiteren unterstützen unsere studentischen Hilfskräfte die organisatorische Arbeit in der Beratungsstelle. Eine enge Kooperation unseres Beratungsteams, auch auf Fort- und Weiterbildungen, findet mit den wissenschaftlichen und studentischen Mitarbeiterinnen aus dem Projektentwicklungsteam der „Digitalen Drehtür“ statt (v. a. Frau M. Sc. Dora Burbank, Frau M. Sc. Lena Mächel und Frau M. Sc. Tabea Kaufmann).

Pandemiebedingte Veränderungen und Umzug der Beratungsstelle. Familien aus ganz Hessen und über die Landesgrenze hinaus nutzen die Diagnostik und Beratung vor Ort in Marburg. Die pandemiebedingten Kontakteinschränkungen haben uns, wie andere Beratungsstellen auch, besonders in den Jahren 2020 und 2021 zu einer massiven Reduktion der Kontakte vor Ort, der inzidenzbedingten Absage von Terminen und einer Umstellung der Beratung gezwungen. Um den dadurch steigenden telefonischen Anfragen zu Supervision, Planung von Fördermaßnahmen und Einzelfallberatung Rechnung zu tragen, wurden die festen Telefonsprechstunden ersetzt durch das Angebot für alle Ratsuchenden, eine Nachricht mit der Bitte um telefonische Beratung jederzeit per E-Mail oder auf dem Anrufbeantworter zu hinterlassen. Innerhalb einiger Werkzeuge hat eine unserer Psychologinnen ein Beratungstelefonat mit den Ratsuchenden vereinbart. Wann immer die Bedingungen es ermöglicht haben, haben wir durch Umstellungen im Beratungsprozess (verkürzte Gespräche mit nur einem Elternteil, strenge Hygienemaßnahmen, Reduktion der Kontakte durch Verlegung aller Termine auf einen Tag) versucht, in besonders dringenden Fällen eine Diagnostik anzubieten. Netzwerktreffen, Vorträge, Aus-, Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen wurden bevorzugt online angeboten. Nach Rückkehr zum „Normalbetrieb“ haben wir die hohen Standards in der Ausführlichkeit der individuellen pädagogisch-psychologischen Beratung wieder aufnehmen können. Einige der Neuerungen haben wir beibehalten (beispielsweise die bevorzugte Kontaktaufnahme via E-Mail und die Abschaffung fester telefonischer Sprechzeiten).

Bei anderen Veränderungen sind wir froh, diese nun nicht mehr pandemiebedingt, sondern im Einzelfall sachlich und psychologisch begründet einsetzen zu können (dies betrifft besonders die Entscheidung, ob Fortbildungsveranstaltungen in Präsenz stattfinden, sowie die Aufteilung der Beratungs- und Diagnostiktermine auf mehrere Tage).

Die Lokalisation im Fachbereich Psychologie der Philipps-Universität Marburg und der Ruf als universitäre Beratungsinstitution, die auf Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse arbeitet, hat seit Gründung der Beratungsstelle einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet, auch verfahrenere Interaktionen, beispielsweise zwischen Elternhaus und Schule, in sachliche Bahnen lenken zu können. 2022 mussten die Beratungs- und Diagnostikräume von *BRAIN*, so wie andere universitäre Institutionen, aufgrund von Raumnot im Fachbereichsgebäude „ausgelagert“ werden. Nach einer kurzen Einrichtungsphase konnte im September 2022 die Arbeit in den Räumlichkeiten in der Bahnhofstraße wieder aufgenommen werden.

Arbeitsfelder und Zielsetzung. Die in der Begabungs- und Begabtenförderung im Auftrag des Hessischen Ministeriums für Kultus, Bildung und Chancen aktiven Einrichtungen arbeiten im Hessischen Innovations- und Beratungsnetzwerk für Begabungsförderung (HIBB) zusammen. Als Teil dieses Netzwerks ist eine zentrale Aufgabe der Beratungsstelle die Information, Fortbildung und Qualifizierung der Personen und Institutionen, die eng mit potentiell begabten Kindern zusammenarbeiten. Einerseits bieten wir eine telefonische Beratung und Supervision für alle Berufsgruppen an. Darüber hinaus haben wir uns in den vergangenen Jahren durch die Erstellung von Broschüren in Zusammenarbeit mit dem HMKB und die Zusammenarbeit mit den HIBB-Regionalkoordinatoren und -koordinatorinnen in diversen Netzwerktreffen engagiert. Auch landesübergreifend waren Mitarbeiterinnen und Leitung von *BRAIN* tätig durch die Unterstützung in der Einrichtung zweier Beratungsstellen in Kiel und Halle, die nach dem Modell von *BRAIN* arbeiten. Zudem waren wir zu Auftritten auf diversen politischen Veranstaltungen von Parteien und politischen Verbänden, Vorträgen an zahlreichen Universitäten und Institutionen des In- und Auslands eingeladen. Mitarbeiterinnen von *BRAIN* bieten Fortbildungsveranstaltungen, Workshops und Vorträge zu Fragen der Diagnostik und Förderung besonderer Begabung für Beschäftigte in Kindergärten, Studierende an (Fach-)Hochschulen (Psychologie, Lehramt und [Sozial-]Pädagogik), Lehrkräfte, (Schul-)Psychologinnen und Psychologen an. *BRAIN* stellt Informationen zu vielen Fragen, die „Hochbegabung“ berühren, bereit und hilft, Unsicherheit zu reduzieren und unangemessene Befürchtungen sowie unzutreffende Mythen bezüglich hochbegabter Kinder und Jugendlicher zugunsten einer realistischen Betrachtungsweise abzubauen sowie förderliche (Lern-)Umgebungen zu schaffen.

In Kooperation mit dem HMKB und der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) trägt *BRAIN* seit 2022 zum Aufbau und zur Weiterentwicklung der länderübergreifenden Bildungsinitiative **Digitale Drehtür** bei. Diese bietet einer stetig wachsenden Zahl an Partnerschulen Zugang zu Lern- und Unterstützungsangeboten zur Umsetzung von individualisierter Begabungs- und Leistungsförderung für Schülerinnen und Schüler von der Grundschule bis hin zu den verschiedenen Schultypen der Sekundar- und Oberstufen. Unter der Leitung von Prof. Dr. Schwinger werden in Marburg im Rahmen der *Selbst-Werkstatt* Kurse zur Förderung der Kompetenzen im selbstregulierten Lernen (*Lernen lernen*) und der Resilienzförderung (*Mental Health* und *Innere Stärke*) zur Verbesserung der psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Schulen entwickelt.

BRAIN war und ist die einzige *neutrale* Beratungsstelle im Bundesland Hessen, die sich schwerpunktmäßig der umfassenden Diagnostik intellektuell besonders begabter Schülerinnen und Schüler widmet. Beratungsziel ist stets, Eltern und Schule zu einer realistischen Sichtweise der Möglichkeiten und Grenzen der Kinder zu verhelfen und damit chronische Unterforderungen wie auch chronische Überforderungen zu verringern und für die Zukunft zu vermeiden. Der folgende Berichtsteil widmet sich der Einzelfallarbeit von der ersten Kontaktaufnahme über die telefonische Beratung bis hin zur individuellen Diagnostik, die – insbesondere in den Fällen, in denen Kinder sich nicht „problemlos“ entwickeln – weiterhin ein unverzichtbarer Stützpfeiler unserer Arbeit ist.

Zukunftsperspektive. Nicht voll befriedigend ist, wie auch in allen Vorjahren, der Status der Beratungsstelle, die bislang nur zeitlich befristet finanziell abgesichert ist. Die Arbeit von *BRAIN* kann laut aktueller vertraglicher Vereinbarung mit dem Hessischen Ministerium für Kultus, Bildung und Chancen bis mindestens 2026 fortgeführt werden. Als Mitarbeiterinnen von *BRAIN* begegnen wir täglich den Sorgen, Befürchtungen und Hoffnungen der ratsuchenden Familien, aber auch der Bildungspartner, und somit dem abzusehenden kontinuierlichen Bedarf an solider Diagnostik und guter Beratung auch in der Zukunft. Der vorliegende Bericht und nicht zuletzt die in den letzten Kapiteln dokumentierten Evaluationen belegen eine kontinuierlich hohe Nachfrage und Zufriedenheit mit unserer Arbeit. Wir hoffen sehr, dass sich die hervorragende Kooperation mit dem HMKB auch in Zukunft fortsetzen und weiter festigen lässt, so dass für die Jahre nach 2026 eine längerfristige Perspektive für die Begabungsdiagnostische Beratungsstelle *BRAIN* realisiert werden kann.

3. Beratungsablauf

Die vielen positiven Rückmeldungen zum Angebot unserer Beratungsstelle in den vergangenen Jahren zeigen, dass eine große Mehrheit der ratsuchenden Familien mit der Konzeption und Umsetzung unserer Beratungsarbeit sehr zufrieden ist (siehe Kapitel 7 und Kapitel 8). Viele bewährte Bestandteile des Beratungsablaufs, die auf den ersten Blick vielleicht ineffizient erscheinen mögen (telefonische Beratung ausschließlich persönlich durch Psychologinnen, Ausführlichkeit der Beratung und des psychologischen Gutachtens, Erläuterung der Diagnostikergebnisse vor Ort...) sind in ihrem Zusammenspiel verantwortlich für den ausgesprochen hohen Standard der Beratung und besonders für die daraus resultierende Umsetzbarkeit der Empfehlungen durch Familien, Schulen und Bezugspersonen. Personelle und finanzielle Gründe führen seit jeher zu Einschränkungen in den Möglichkeiten der Beratung (so kann *BRAIN* keine psychologische Therapie oder Langzeit-Erziehungsberatung anbieten). An einigen Stellen konnte die Beratung, auch durch zunehmende digitale Informationsmöglichkeiten und die Öffnung für eine niedrigschwellige Möglichkeit der Kontaktaufnahme „rund um die Uhr“, für Ratsuchende noch besser zugänglich gemacht werden. Im Folgenden werden die wichtigsten Bestandteile der Einzelfallberatung bei *BRAIN* kurz skizziert.

Kontaktaufnahme. Die bevorzugte Kontaktaufnahme zu *BRAIN* für eine individuelle Beratung, aber auch für Vortrags- oder Literaturanfragen oder allgemeine Fragen zum Themenbereich der Begabungsdiagnostik findet per E-Mail statt (*brain@uni-marburg.de*). Innerhalb weniger Tage wird jede eingehende E-Mail von einer unserer Beraterinnen persönlich beantwortet, entweder durch eine individuelle Antwortmail oder direkt durch die Vereinbarung eines individuellen Telefontermins zur Beratung. Für Ratsuchende, die hierfür keine Möglichkeit haben, besteht weiterhin die Möglichkeit der Kontaktaufnahme per Nachricht auf unserem Anrufbeantworter. Zudem bietet auch unsere Website im Internet die Möglichkeit, sich näher über unser Angebot zu informieren (<http://www.uni-marburg.de/de/fb04/therapie-und-beratung/brain>).

Telefonische Beratung. Eine telefonische Beratung bietet die Möglichkeit zum Austausch mit einer unserer Psychologinnen. Sie steht grundsätzlich allen Ratsuchenden offen (vgl. Kapitel 6). Hier informieren wir zum einen über *Möglichkeiten, aber auch über Grenzen unseres Beratungsangebots*. Wird ersichtlich, dass *BRAIN* nicht der geeignete Ansprechpartner ist (beispielsweise, weil eine psychiatrische oder schulpsychologische Diagnostik erforderlich erscheint, eine therapeutische Unterstützung oder Förderangebote vor Ort gesucht werden sollten),

unterstützen wir, soweit möglich, die Eltern und andere Ratsuchende bei der Suche nach geeigneten Ansprechpartnern. Zum anderen geben wir *Hinweise zu Entscheidungskriterien*, beispielsweise bei der Schulwahl, bei der Wahl des Einschulungszeitpunktes oder bei der Auswahl von Freizeitangeboten. Häufig beantworten wir auch *speziellere Fragen zum Thema „Hochbegabung“*, z. B. bezüglich der Intelligenztestung oder Definition von Hochbegabung oder zur Stabilität und Zuverlässigkeit solcher Messungen. Wenn gewünscht, steht die Beraterin (eine Entbindung von der Schweigepflicht vorausgesetzt) weiteren Bezugspersonen wie Lehrkräften, Erzieherinnen und Erziehern, Therapeutinnen und Therapeuten oder (Schul-)Psychologinnen und Psychologen für erneute Kontakte zur Verfügung. Für allgemeine Fragen zur Förderung und Diagnostik können sich diese Personengruppen auch initiativ bei uns melden. Sämtliche Telefonate werden dokumentiert. Den größten Teil der telefonischen Beratungszeit nehmen ausführliche Einzelfallgespräche ein. Häufig können bereits im ersten Telefonat Lösungsansätze gefunden und alle Fragen zufriedenstellend beantwortet werden. Nicht selten wird jedoch der Wunsch nach einer *weiterführenden Psychodiagnostik und Beratung* hier in der Beratungsstelle deutlich. Die *Anmeldung* zu einer solchen Diagnostik und Beratung kann bei Minderjährigen nur durch die Sorgeberechtigten erfolgen. Die telefonische Erstberatung ist für *alle* Eltern, die ihre Kinder bei uns anmelden möchten, verbindlich.

Weiterführende Beratung. Zeichnet sich im ersten Telefongespräch die Notwendigkeit einer weiterführenden psychodiagnostischen Einzelfallberatung bei *BRAIN* ab, so wird diese Anfrage zunächst in der *wöchentlich stattfindenden Teamsitzung* ausführlich besprochen und intern an eine Beraterin vergeben. In fast allen Fällen ist mit einer längeren Wartezeit (acht bis zwölf Wochen) zu rechnen, sodass die Eltern zunächst einen Brief erhalten, in dem sich ihre persönliche Ansprechpartnerin vorstellt und einen bestimmten Zeitraum nennt, innerhalb dessen sich die Eltern zur konkreten Terminvereinbarung wieder melden sollen. Seit jeher ist diese nochmalige initiative Kontaktaufnahme der Familie zur Terminabsprache nach Ablauf der Wartezeit Voraussetzung für das Zustandekommen von Terminen. So erhöhen wir die Verbindlichkeit, verhindern spontane Absagen und geben wartenden Familien die Chance, „nachzurücken“, falls eine Familie, die bei *BRAIN* zur fachpsychologischen Beratung und Diagnostik angenommen wurde, die Termine nicht wahrnimmt. Den Eltern senden wir vor dem Erstgespräch einen umfangreichen *Anamnesefragebogen* zu, den sie zusammen mit dem letzten Schulzeugnis und – soweit vorhanden – Vorbefunden ihres Kindes *vor dem ersten Termin* ausgefüllt zurücksenden sollen.

Das **Erstgespräch**, das mit mindestens einem Elternteil und dem Kind in unseren Beratungsräumen geführt wird, dient der ergänzenden Erhebung anamnestischer Daten und vor allem der detaillierten Klärung des aktuellen Anliegens und der Bedürf-

nisse der Betroffenen sowie dem Kennenlernen des Kindes/Jugendlichen. Die Dauer beträgt – je nach Alter des Kindes/Jugendlichen und Umfang der Fragestellung – in der Regel ein bis zwei Stunden. Oft werden hier auch zusätzliche Fragestellungen aufgenommen, die im telefonischen Erstkontakt noch nicht angesprochen worden waren. Je nach Problemlage und Alter erweist es sich als günstig, manche Teile des Erstgesprächs allein mit den Eltern und/oder allein mit dem Kind bzw. Jugendlichen zu führen.

Die **ausführliche psychodiagnostische Untersuchung** findet je nach Alter und Arbeitsvoraussetzungen des Kindes, Wohnort der Familie und organisatorischen Gesichtspunkten entweder an einem separaten Termin oder direkt im Anschluss an das Erstgespräch statt – in jedem Fall aber vormittags und mit dem Kind alleine. Für die Diagnostik sind je nach Alter und Fragestellung zweieinhalb bis vier Stunden einzurechnen. Sie umfasst in der Regel mehrere Testverfahren zur Abklärung der kognitiven Leistungsfähigkeit. Darüber hinaus werden fast immer zusätzliche Verfahren eingesetzt, die für die individuelle Fragestellung der Betroffenen ausgewählt wurden (Fragebogen zu sozioemotionalen Variablen und Interessen, Verfahren zur Ermittlung von Konzentrationsfähigkeit/Lernverhalten etc.). Eine ausführliche Exploration und die sorgfältige Beobachtung des Kindes bei der Bearbeitung der diagnostischen Verfahren liefern wichtige ergänzende Informationen und werden als zentrale Elemente der Diagnostik verstanden. Bei schwierigeren Fällen oder uneindeutigen Ergebnissen findet eine Supervision im Beratungsteam statt.

Im abschließenden **Beratungsgespräch** erläutert die psychologische Beraterin verständlich und ausführlich die verwendeten Testverfahren und die Ergebnisse der Psychodiagnostik, insbesondere hinsichtlich der ursprünglichen Fragestellungen der Familie. Basierend auf der Integration aller Befunde werden gemeinsam mit den Eltern individuelle Empfehlungen erarbeitet. Das Beratungsgespräch dauert etwa zwei Stunden und findet in der Regel bei jüngeren Kindern ohne das Kind statt (bei älteren Jugendlichen oder psychologisch begründeten Ausnahmen bespricht die Beraterin das Vorgehen mit den Eltern).

Die Psychologin fertigt anschließend ein **individuelles, ausführliches psychologisches Gutachten** an, das den Eltern nach dem Befundgespräch ausgehändigt wird. Dieses umfasst neben Fragestellung, relevanter Vorgeschichte, Beschreibung aller Testverfahren und -ergebnisse auch Empfehlungen zur schulischen und außerschulischen Förderung sowie Literaturhinweise. Die Eltern entscheiden dann selbst, ob sie das Gutachten Dritten zur Verfügung stellen möchten.

Der Beratungsprozess wird von den Mitarbeiterinnen ausführlich dokumentiert. Neben der Dauer der Kontakte und Angaben zu den teilnehmenden Personen werden auch die Themen der Gespräche notiert. Ferner schätzt jede Beraterin ihren persönlichen Eindruck bezüglich verschiedener Aspekte des Beratungsgeschehens (z. B. Gesprächsatmosphäre, Zufriedenheit) ein.

Evaluation. Um die Qualität unserer Arbeit kontinuierlich zu sichern und zu steigern, erheben wir ca. sechs bis acht Wochen nach abgeschlossener Beratung eine Evaluation durch die Eltern, die es den Müttern und Vätern ermöglicht, die Beratung aus ihrer Sicht zu beurteilen. Da dies anonym erfolgt, kann positive wie negative Kritik offen vorgebracht werden, wovon auch zahlreiche Eltern Gebrauch machen (siehe Kapitel 9). Nach ca. einem Dreivierteljahr bekommen die Eltern dann einen zweiten ausführlichen Evaluationsbogen zugesandt. Darin wird erfragt, welche der in der Beratung angesprochenen Themen und Vorschläge mittlerweile angegangen oder bereits erfolgreich umgesetzt werden konnten, welche Probleme gegebenenfalls bei der Umsetzung aufgetaucht sind und ob sich im speziellen Fall (positive oder negative) Entwicklungen ergeben haben.

4. Mailstatistik

Kontaktaufnahme per E-Mail. Seit Jahresbeginn 2007 haben wir den Ratsuchenden – neben der telefonischen Kontaktaufnahme – zusätzlich die Möglichkeit eröffnet, sich per E-Mail an die Beratungsstelle zu wenden. Anfänglich wurde dieser Kanal vorrangig genutzt, um erste Informationen einzuholen. Inzwischen ist die Anfrage via E-Mail die auch von unserer Seite bevorzugte Kontaktaufnahme. Jede E-Mail wird zeitnah von einer Mitarbeiterin bearbeitet. In der Regel wird daraufhin ein erster Telefontermin vereinbart, der die früheren telefonischen Sprechzeiten ersetzt. Gingen im Zeitraum vom 29.01.2007 bis zum 31.12.2018 damals 2097 E-Mails bei uns ein (also durchschnittlich 175 pro Jahr), so wuchs die Anzahl im Zeitraum dieses Berichts (01.01.2019 – 31.12.2024) auf das knapp Zweieinhalbfache an (2559 E-Mails, durchschnittlich 426 pro Jahr).

Datengrundlage. Die folgenden Angaben beziehen sich auf eine Gesamtzahl von 2559 E-Mails, welche bei uns in den Jahren 2019 – 2024 eingegangen sind. Aus diesen E-Mails sind jedoch nicht immer alle der unten ausgewerteten Daten vollständig auslesbar (beispielsweise ist nicht immer auf Anhieb ersichtlich, ob die E-Mail aus Hessen stammt oder wie die jeweiligen Absender auf *BRAIN* aufmerksam wurden). Da zudem teilweise Mehrfachnennungen möglich sind, addieren sich die Prozentangaben nicht immer zu 100%.

Absender. Bei den Mailanfragen bilden mit 75,5% Eltern die größte Gruppe der Ratsuchenden. Auch Lehrkräfte und Erzieher/Erzieherinnen (11,3%) nehmen per E-Mail Kontakt zu uns auf. Anfragen aus psychologischen, medizinischen und pädagogischen Berufsgruppen machen noch einmal 5,4% aus, solche aus universitären oder mit Forschung befassten Einrichtungen weitere 4,2%. In 2,4% der Fälle wird die Anfrage von einem/einer erwachsenen Hochbegabten gestellt. Der Anteil anderer Ratsuchender (andere Verwandte, Medienvertreterinnen und –vertreter, etc.) liegt jeweils bei maximal 1%.

Unter den 2358 Anfragen, aus denen ersichtlich ist, wie die Absender auf *BRAIN* aufmerksam geworden sind, hatte ein Großteil (45,8%) schon einmal Kontakt zu unserer Beratungsstelle (telefonisch oder vor Ort). Die meisten übrigen Ratsuchenden haben durch den Kindergarten oder die Schule von *BRAIN* erfahren (zusammen 17,0%), dicht gefolgt von 16,8% der Ratsuchenden, die von Ärzten/Ärztinnen,

Therapeuten/Therapeutinnen und anderen Beratungsstellen sowie von Schulpsychologischen Diensten an uns verwiesen wurden. Das Internet spielt mit 10,8% die – im Vergleich zu Rundfunk und Fernsehen – bedeutsamste Rolle als mediale Informationsquelle. 6,1% nennen Vorträge und Publikationen von Mitgliedern der Arbeitsgruppe oder Hinweise des Hessischen Ministeriums für Kultus, Bildung und Chancen als Anlass, sich an uns zu wenden, weitere 3,0% der Absender wurden von Bekannten oder Verwandten auf die Beratungsstelle aufmerksam gemacht. Andere Informationsquellen (Elternvereine, Rundfunk, Fernsehen, Zeitungen, Jugendamt etc.) werden nur vereinzelt (jeweils von weniger als 1% der Absender) genannt.

Bei 2394 E-Mails ist erkennbar, woher sie stammen. Unter diesen ist mit 95,2% der Anteil der Absender aus Hessen am größten. 4,8% der Ratsuchenden können einem anderen Bundesland oder Land zugeordnet werden. Von den nicht aus Hessen kommenden Anfragen stammen die meisten aus den angrenzenden Bundesländern (79,8%), vereinzelt auch aus dem Ausland (10,5%).

Anliegen. Bei der Codierung der Gründe für die Kontaktaufnahme zu *BRAIN* können von den Beraterinnen bis zu drei Themen angekreuzt werden – die prozentualen Angaben summieren sich hier also nicht auf 100%. Der Wunsch nach individueller Beratung steht bei den 2550 E-Mails, aus denen der Anlass der Anfrage ersichtlich ist, mit 71,4% an erster Stelle. An zweiter Stelle steht mit 34,2% der Wunsch nach Informationen zu Fördermöglichkeiten, gefolgt von der Suche nach ausführlicheren Informationen über die Arbeit unserer Beratungsstelle (19,3%) und inhaltlichen Fragen zu Intelligenztests (17,7%). Insgesamt 13,3% der Ratsuchenden erfragen Informationen zu ortsnäheren Beratungsstellen und/oder speziellen Schulen. 10,1% der E-Mails beinhalten eine Literatur-, Fortbildungs- oder Hospitationsanfrage.

Beantwortung. Auch hier können bis zu drei Kategorien codiert werden. Durch die Veränderung der Wege der Kontaktaufnahme ergeben sich hier zudem größere Verschiebungen in den Häufigkeiten der einzelnen Kategorien dieses Berichtszeitraums im Vergleich zu früheren Berichten. In 71,4% der Fälle beantwortet eine unserer Beraterinnen die Anfrage direkt und individuell per E-Mail; bei 57,8% der Anfragen erfolgt eine persönliche Kontaktaufnahme per Telefon. Ansonsten bemühen wir uns durch das Erfragen einer Telefonnummer zwecks Rückrufs oder durch den Verweis auf die direkte Durchwahl einer Mitarbeiterin (insgesamt 17,2%) um zügige Hilfestellung. In insgesamt 18,3% der Anfragen wird zudem Informationsmaterial gewünscht, welches wir den Ratsuchenden zusenden.

Allgemein nehmen das Lesen und die individuelle Beantwortung einer E-Mail eine gewisse Zeit in Anspruch, zumal in Einzelfällen um spezielle Informationen gebeten wird, was teilweise eine umfangreiche Recherchearbeit nach sich ziehen kann. Auf eine explizite Erfassung dieser Bearbeitungszeiten wurde bisher verzichtet – da die Kommunikation per E-Mail jedoch immer weiter zunimmt, steht eine zukünftige Dokumentation zur Debatte.

5. Telefonstatistik

Erster Telefonkontakt. Der erste Telefonkontakt mit *BRAIN* dient nicht nur der reinen Anmeldung, sondern beinhaltet vielfach bereits eine intensive (auch zeitlich aufwändige) Beratung durch qualifizierte psychologische Fachkräfte. Wie im Rahmen der vorigen Kapitel erläutert, konnte durch die veränderte Vorgehensweise bei der Anmeldung sichergestellt werden, dass alle Ratsuchenden die Möglichkeit erhalten, mit einer unserer Psychologinnen persönlich zu sprechen und ihr Beratungsanliegen zu klären – in der Regel gelingt ein erster Kontakt innerhalb weniger Werktage. Dieses Vorgehen hat jedoch den Nebeneffekt, dass der Zeitaufwand für Telefonate im Vergleich zu früher (bei Begrenzung auf 5-6 Telefonsprechstunden pro Woche) deutlich angestiegen ist.

Datengrundlage. Um einen umfassenden Eindruck unserer telefonischen Beratungsarbeit zu vermitteln, haben wir die Anfragen – wie in den Vorjahren – statistisch aufbereitet. Die folgenden Angaben beziehen sich nicht auf die gesamte Laufzeit seit Beginn der Beratungsstelle (diese sind im Jahresbericht 2018 zusammengefasst), sondern auf den aktuellen Zeitraum vom 01.01.2019 bis zum 31.12.2024. Für diesen Zeitraum gehen 3616 Anrufe in die Auswertung ein. Da nicht für jede Telefonberatung vollständige Angaben vorliegen, beziehen sich die statistischen Kennwerte nicht immer auf diese Gesamtzahl. Fehlende Daten variieren hinsichtlich einzelner Kategorien. Bei einigen Kategorien sind Mehrfachnennungen möglich, sodass sich die Prozentangaben nicht zu 100% addieren.

Anrufer. Der größte Anteil der Ratsuchenden hat durch Bekannte oder Verwandte von uns erfahren oder hatte schon vorher Kontakt zu *BRAIN* (35,9%). Offenbar nehmen viele Familien aufgrund guter Erfahrung mit *BRAIN* auch nach vielen Jahren immer wieder selbst die telefonische Beratung in Anspruch oder empfehlen die Beratungsstelle weiter. An zweiter Stelle stehen die Ratsuchenden, die durch Schule, Kindergarten oder Schulpsychologische Dienste auf *BRAIN* aufmerksam gemacht wurden (24,9%), gefolgt von Informationen durch das Internet und andere Medien (zusammen 22,4%). Ärztinnen und Ärzte, Therapeutinnen und Therapeuten oder andere pädagogische/psychologische Beratungseinrichtungen haben 13,9% der Klientinnen und Klienten an uns verwiesen. Informationen durch Elternvereine nannten 1,1%. Durch das Hessische Ministerium für Kultus, Bildung und Chancen sind 1,0% auf *BRAIN* aufmerksam geworden. Andere Informationsquellen (Vorträge und Publika-

tionen von *BRAIN*-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern, Universitäten oder Forschungseinrichtungen, etc.) werden nur zu geringeren Prozentsätzen genannt (jeweils unter 1%).

Eltern (und darunter hauptsächlich Mütter) bilden mit 86,5% nach wie vor die größte Gruppe der Anrufer; Lehrkräfte und Erzieher/Erzieherinnen sowie Angehörige weiterer pädagogischer Berufsrichtungen machen weitere 9,1% der Kontaktaufnahmen zu *BRAIN* aus. Andere Anrufer (z. B. Psychologen/Psychologinnen, Ärzte/Ärztinnen, Verwandte des betreffenden Kindes, erwachsene Hochbegabte selbst, Medienvertreterinnen und -vertreter etc.) sind spärlich vertreten, die jeweiligen Anteile liegen bei jeweils maximal 1,8%. 95,5% der Anrufer kommen aus Hessen. Unter den übrigen 163 Anfragen, aus denen ein Ursprungsbundesland oder Ursprungsland ersichtlich ist, bilden solche aus den angrenzenden Bundesländern mit 81,6% die größte Gruppe. Die restlichen Anrufer stammen aus nahezu dem gesamten Bundesgebiet, 6,1% auch aus dem Ausland.

Anlässe. Der weitaus größte Teil der Anrufer wünscht eine Einzelfallberatung (97,3%). Bei den Ergebnissen des Telefonats sind Mehrfachantworten möglich, sodass sich die Prozentangaben nicht zu 100% summieren. In knapp drei Viertel der Telefonate (73,1%) reicht eine gründliche telefonische Beratung aus (zumindest zunächst). In einigen Fällen (12,7%) wird diese ergänzt durch die Zusendung von Informationsmaterialien (z. B. die Weiterleitung von Literaturempfehlungen, Tipps zu Fördermaterialien/-strategien, Internet-Links zu Kursangeboten, Publikationen zum Thema Hochbegabung, u. ä.). Bei etwa einem Drittel der Anfragen (34,7%) entscheiden wir gemeinsam mit den Eltern, dass für die beschriebene und von der Diagnose „Hochbegabung“ weitgehend unabhängige Problematik (wie z. B. soziale Probleme, Einflüssen, Ängste) besser Hilfe an anderer Stelle (z. B. bei niedergelassenen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten/-therapeutinnen, in einer Erziehungsberatungsstelle oder beim Schulpsychologischen Dienst) gesucht werden sollte, sodass letztendlich nur 16,7% der Ratsuchenden nach diesem ersten Telefonat tatsächlich zur ausführlichen Diagnostik bei *BRAIN* angemeldet werden.

Die Zahlen belegen den großen Nutzen unserer ausführlichen telefonischen Erstberatung für Lehrkräfte und Eltern. Diese qualitativ hochwertige Beratung erspart den Familien unnütze Wege und wir können oft schon am Telefon Unsicherheiten nehmen und Lösungen anstoßen. Dies kostet aber auch Zeit. Seit 2012 erheben wir die Dauer der Telefonate, wobei in diesem Bericht vorrangig auf die aktuellen Statistiken der

Jahre 2019 bis 2024 fokussiert wird. Bei 3566 Telefonaten war die Dauer des Telefonats nachverfolgbar. Codiert wird diese in Viertelstundenabständen mittels der Einteilung „bis 15 Minuten“, „bis 30 Minuten“ usw. Am häufigsten wurden von den Beraterinnen Telefonzeiten „bis 45 Minuten“ (32,5%) und „bis 60 Minuten“ (28,9%) angekreuzt. Nur wenige Anfragen sind in einigen Minuten geklärt (17,8% der Telefonate dauern „nur“ bis zu einer halben Stunde), einzelne Telefonate dauern dagegen mehrere Stunden (20,7% mehr als eine und bis zu drei Stunden). Mit vielen Familien haben wir mehrfach Telefonkontakt.

Die folgenden Angaben beziehen sich lediglich auf diejenigen Fälle, in welchen (neben anderen Anliegen auch) eine telefonische Einzelfallberatung gewünscht wurde, wobei sich natürlich die Fallzahlen durch einzelne fehlende Angaben noch reduzieren können. Die verbleibenden Anrufer (2,7%) haben ausschließlich allgemeine Informationen zum Themenkomplex „Hochbegabung“ gesucht.

Alter, Geschlecht, Schulform. Nach wie vor sind es zu mehr als zwei Dritteln Jungen, die telefonisch vorgestellt werden (71,8%), und weiterhin dominieren Kinder vom Vorschulalter bis etwa 12 Jahre die Altersverteilung (86,6%), wobei nach dem Grundschulalter vor allem Beratung für Gymnasialschülerinnen und -schüler angefragt wird (vgl. Abbildungen 1 + 2).

Abbildung 1: Altersverteilung bei den Telefonanrufen 2019 – 2024 (N = 3517)

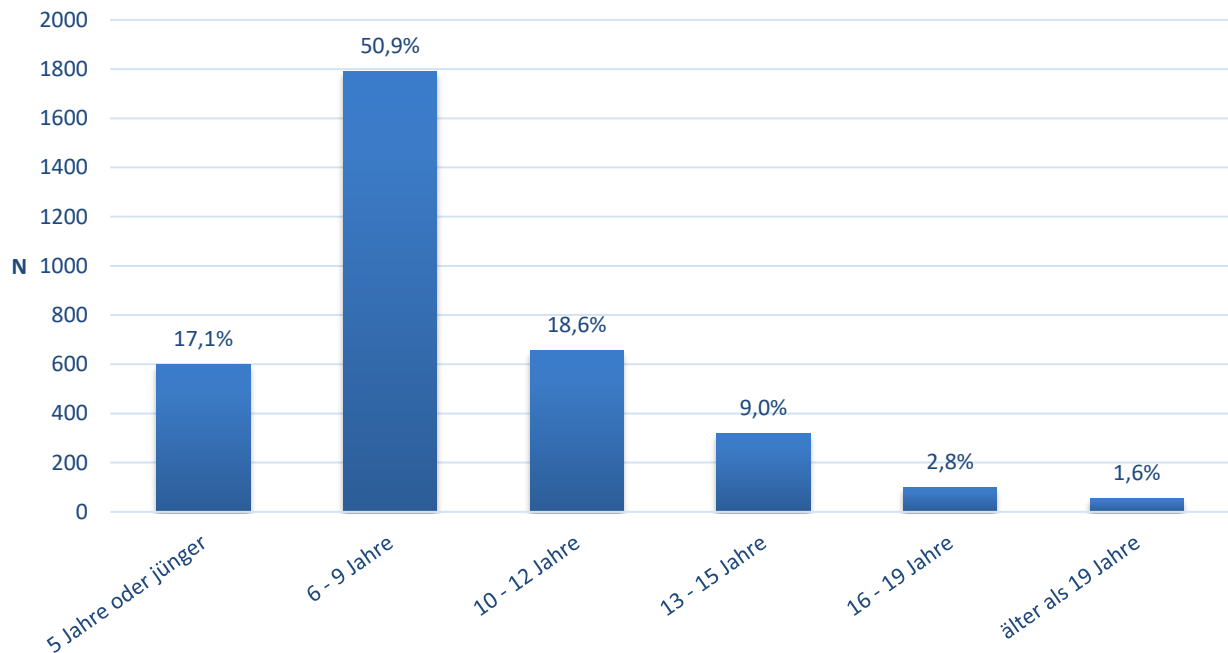
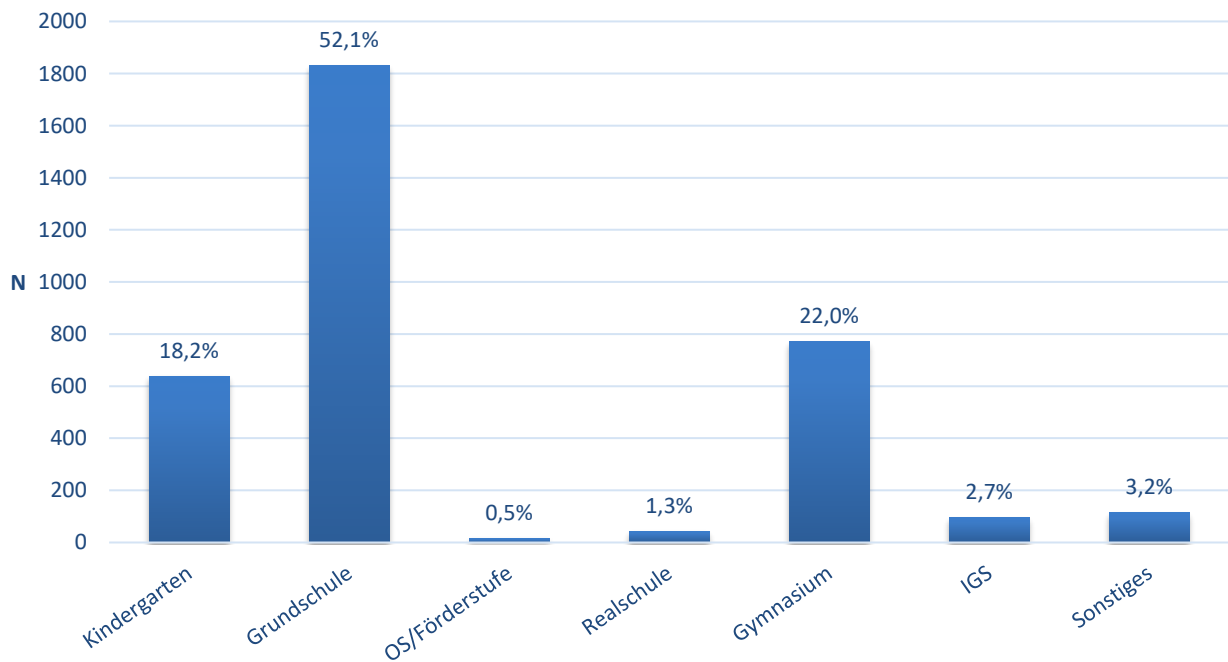


Abbildung 2: Schul-/Betreuungsform bei den Telefonanrufen 2019 – 2024 (N = 3514)



Warum „hochbegabt“? Zu jeder telefonischen Einzelfallberatung gehört die Exploration der Gründe, warum die Eltern glauben, das betreffende Kind sei hochbegabt. Bei den meisten Telefonaten kommen im Laufe des Gesprächs mehrere Gründe zusammen. Es werden bis zu drei Antworten von den Beraterinnen codiert, die Häufigkeiten summieren sich nicht auf 100%. Es dominiert mit 58,0% die Vermutung anderer Personen (z. B. Lehrkräften, Kinderärzten/-ärztinnen, Therapeuten bzw. Therapeutinnen), dass das Kind hochbegabt sein könnte. Bei gut einem Drittel (35,4%) werden eher „schwache“ Anzeichen für eine Hochbegabung genannt (z. B. gute Merkfähigkeit). Bei 28,8% liegt bereits eine Vordiagnose vor (wobei der im Rahmen der zugehörigen Diagnostik erfasste Intelligenzquotient nicht immer über 130 liegt). Es folgen inhaltliche Gründe wie ein deutlicher kognitiver Entwicklungsvorsprung (23,3%, z. B. sehr frühes Lesen), allgemeine Hochleistung oder herausragende Leistungen in einem Teilbereich (zusammen 35,1%). Akzelerierte Interessen und/oder eine deutliche Diskrepanz zwischen außerschulischen und schulischen Leistungen nennen 18,9% als einen Hinweis auf eine hohe Begabung. 8,7% der Anrufer geben an, ihr Kind sei vorzeitig eingeschult oder habe eine Klasse übersprungen. Weitere Hinweise (z. B., das Kind sei in einem nicht-kognitiven Bereich weiter als Gleichaltrige; genetische Veranlagung, da ein Familienmitglied ebenfalls hochbegabt sei, u. ä.) werden in jeweils weniger als 3% der Fälle berichtet.

Beratungsanliegen. Bis zu zwei Kategorien werden von den Beraterinnen für die Beratungsanliegen vergeben. Im Kontrast zu früheren Berichtszeiträumen stehen inzwischen als häufigste Beratungsanliegen Fragen zu kindlichem Problemverhalten (Verhaltensauffälligkeiten, Schulabsenz, psychische Probleme in- und externalisierender Art) im Vordergrund (38,0%), wobei noch 11,8% an sozialen Schwierigkeiten mit Gleichaltrigen hinzukommen. Häufig wird dies in Kombination mit einer vermuteten Unterforderung des Kindes genannt, die sich nach Angabe der Eltern in „Langeweile in der Schule“ niederschlägt (32,4%). Oft wünschen die Eltern auch Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Fördermöglichkeiten (27,1%). Der Wunsch nach Schullaufbahnberatung (insbesondere bei Fragen der schulischen Akzeleration wie Überspringen oder vorzeitiger Einschulung sowie der Frage nach eventuell nötigem Schulwechsel, aber auch zum regulären Wechsel nach der Grundschulzeit) ist mit 22,9% im Vergleich zum letzten Berichtszeitraum etwas im Rückgang. Leistungsprobleme in der Schule (10,7%), Probleme mit Lehrkräften (6,1%) sowie Erziehungsprobleme und Überforderung der Eltern (insgesamt 4,9%) geben zusätzlich Anlass zur Suche nach Beratung (wobei als Grund hier ebenfalls oft intellektuelle Unterforderung

vermutet wird). Nicht selten nehmen die Eltern zwar noch keine Probleme wahr, möchten aber eine Beratung, um mögliche ungünstige Entwicklungsverläufe zu vermeiden („präventive“ Anfragen: 22,4%), in diesem Zusammenhang erzeugen auch wahrgenommene diskrepante Entwicklungsverläufe im kognitiven und anderen Bereichen Unsicherheiten bei den Eltern, die besprochen werden müssen (10,5%). Manchmal wird auch der Wunsch nach Absicherung einer Vordiagnose deutlich (3,7%). Andere Gründe (wie Bescheinigung der Begabung zu Vorlagezwecken, Berufs- oder Studienwahl) werden seltener angeführt (Nennungshäufigkeiten jeweils unter 1%, insgesamt 2,0%).

„Beratungskarrieren“. Nur für etwas mehr als die Hälfte der Anrufer (55,0%) sind wir die erste Anlaufstelle für ihre Problematik. 45% der Anrufer haben sich bereits an mindestens eine andere Stelle gewandt, 19,1% haben bei mindestens zwei anderen Stellen Rat gesucht. Zumeist handelt es sich dabei um ärztliche, psychiatrische oder psychologische Praxen (26,0% bzw. 16,7%), den Schulpsychologischen Dienst (12,6%) sowie Erziehungs- oder Hochbegabungsberatungsstellen (zusammen 12,4%). Einige der Kinder waren zuvor auch in ergotherapeutischer oder logopädischer Behandlung oder waren bei einer Frühförderstelle vorstellig (zusammen 9,7%). In vielen Fällen werden die Ratsuchenden direkt an uns verwiesen, häufig sind Eltern aber auch – insbesondere nach bereits erfolgter Diagnostik durch andere Stellen – mit der dort erfolgten Anschlussberatung unzufrieden und erhoffen sich von BRAIN ausführlichere und kompetentere Auskunft. Immerhin 363 Familien (10,3%) haben sich vorher schon an mindestens drei (in einzelnen Fällen bis zu sechs) andere Stellen gewandt und dort anscheinend keine zufriedenstellende Diagnostik und Beratung erhalten.

6.

Diagnostik und Beratung vor Ort

Nach wie vor stellt die anlassbezogene Einzelfallberatung und fachpsychologische Begabungsdiagnostik vor Ort ein zentrales Angebot unserer Beratungsstelle dar. Wir sind froh, diese aktuell für die Familien, die sie als Entscheidungshilfe benötigen, in gleichbleibender Qualität und Ausführlichkeit bei vertretbarer Wartezeit bieten zu können. Es kann aus unterschiedlichen Gründen passieren, dass trotz Aufnahme zur Diagnostik eine solche nicht stattfindet. In einigen Fällen verbessert sich die Situation durch äußere Umstände wie Schulwechsel oder durch Gespräche mit Lehrkräften, in anderen Fällen kommen Probleme hinzu, die eine psychiatrische Diagnostik notwendig machen. Manche Familien haben gegebenenfalls zwischenzeitlich eine andere Form der Unterstützung und Diagnostik gefunden (beispielsweise in psychologischen Praxen, über das Schulamt oder Beratungs- und Förderzentren). Die betreffende Mitarbeiterin bei *BRAIN* bleibt selbstverständlich auch dann Ansprechpartnerin der Familie, wenn eine Diagnostik nicht, an einer anderen Stelle oder erst zu einem späteren Zeitpunkt erfolgt. In vielen Fällen führt das zu einem erneuten ausführlichen telefonischen Austausch mit der Familie, (Förder-)Lehrkräften, Hochbegabtenbeauftragten und anderen Bezugspersonen. In einigen Einzelfällen fand aus unterschiedlichen Gründen zwar ein erstes Gespräch, selten auch eine Diagnostik vor Ort statt, die Beratung wurde jedoch nicht abgeschlossen.

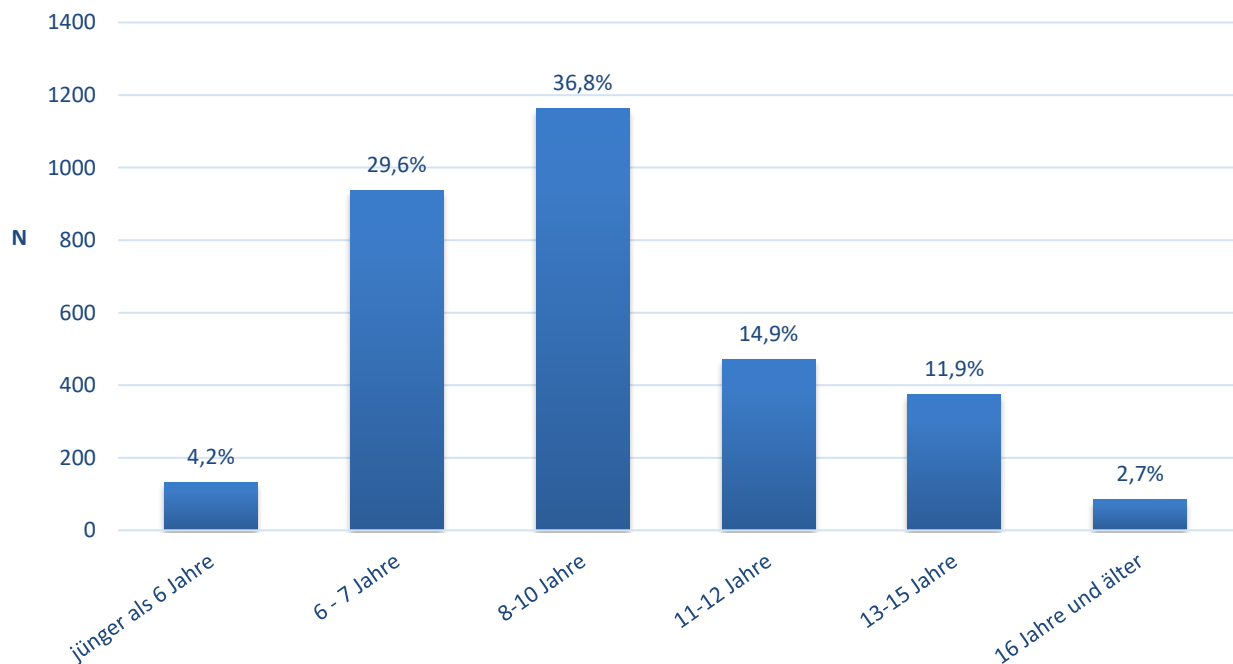
Die folgenden statistischen Ausführungen beziehen sich nur auf die Fälle, in denen die Beratung und Diagnostik vor Ort tatsächlich stattgefunden haben und bis zum 31.12.2024 abgeschlossen waren. Die Berechnungen schließen dabei die Gesamtpopulation von 3164 Klientinnen und Klienten mit vollständiger Bearbeitung seit 1999 ein.

Alter und Geschlecht. Deutlich häufiger als bei Mädchen sehen die Bezugspersonen Beratungsbedarf bezüglich der potentiell hochbegabten Jungen, so dass diese in allen Altersgruppen überrepräsentiert sind (73,3%). Die Altersverteilung ist Abbildung 3 zu entnehmen. Die Mehrzahl der vorgestellten Kinder (66,4%) befindet sich im Grundschulalter (6 bis 10 Jahre); Jugendliche stellen jedoch ebenfalls einen bedeutsamen Anteil. Vereinzelt werden auch junge Erwachsene vorgestellt, mit denen wir gemeinsam entschieden haben, dass eine Diagnostik bei *BRAIN* sinnvoll erscheint – beispiels-

weise, wenn die Schullaufbahn aus unterschiedlichsten Gründen unterbrochen wurde, ein Wechsel der Schulform oder eine berufliche Orientierung während der Schulzeit stattfinden.

Kinder im Vorschulalter werden bei *BRAIN* nur in sorgfältig begründeten Ausnahmefällen (beispielsweise Unsicherheiten bezüglich einer vorzeitigen Einschulung) zur Diagnostik angenommen. Einerseits ist eine ausreichend stabile Schätzung der intellektuellen Leistungsfähigkeit bei sehr jungen Kindern nicht möglich. Andererseits ist eine solche für eine begabungsgerechte Förderung in der jeweiligen Umgebung in der Regel nicht notwendig, sondern eine Beratung der Beteiligten reicht aus. In diesen Fällen bleibt die Ansprechpartnerin bei *BRAIN* der Familie für weitere Beratung im Laufe der Entwicklung des Kindes erhalten.

Abbildung 3: Altersverteilung der BRAIN-Klientinnen und Klienten 1999 – 2024 (N = 3164)

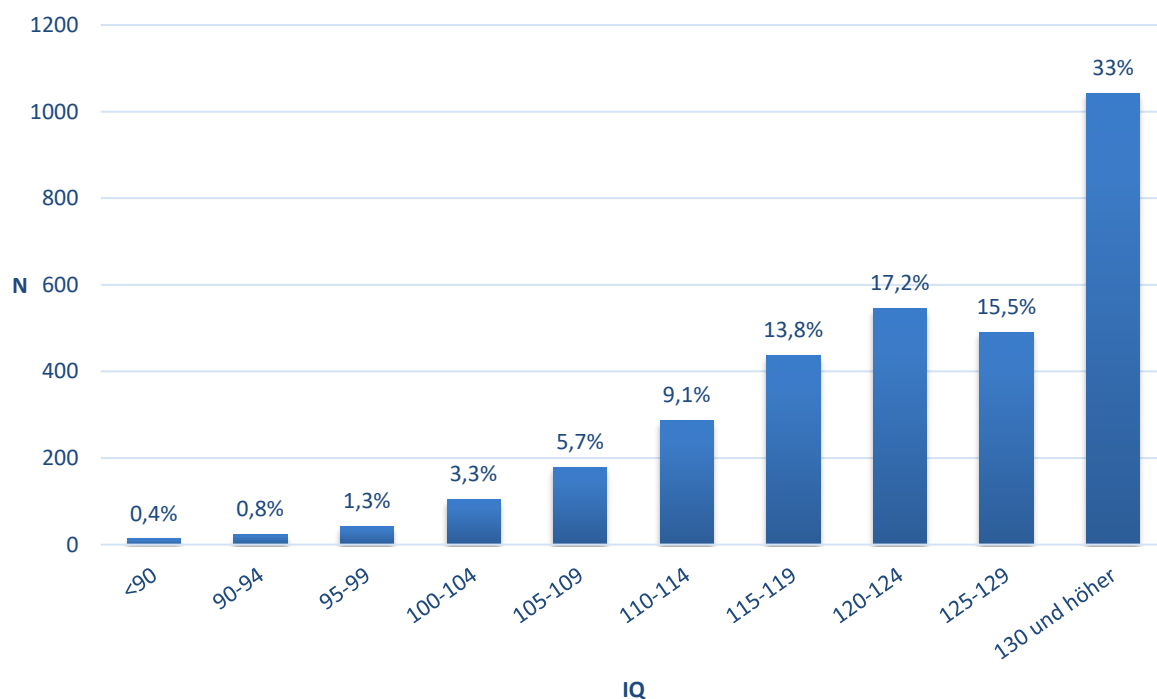


Intelligenz. Legt man als Diagnosekriterium für eine „intellektuelle Hochbegabung“ einen Intelligenzquotienten (IQ: Mittelwert = 100, Standardabweichung = 15) von mindestens 130 zugrunde, so liegt in der Gesamtbevölkerung der Anteil der Kinder und Jugendlichen, die diesen erreichen, bei etwa 2%. Fast alle Ratsuchenden, die ihre Kinder und Jugendlichen bei *BRAIN* vorstellen möchten, gehen von einer Begabung in oder nahe an diesem Bereich aus – sei es aufgrund der Einschätzung von Bezugs-

personen oder der bisherigen Entwicklung der Kinder. Nicht immer liegen sie mit ihrer Einschätzung richtig und trotz der Erfahrung und Ausbildung der Mitarbeiterinnen bei *BRAIN* können selbstverständlich auch wir die intellektuelle Begabung eines Menschen nur mithilfe standardisierter Tests einschätzen. Dabei geht es keinesfalls nur darum, Kinder und Jugendliche als „hochbegabt“ zu etikettieren. Eine Diagnostik bei *BRAIN* findet ausschließlich dann statt, wenn sie aus psychologischer Sicht eine Entscheidung im Beratungsprozess beeinflussen kann. Diese diagnostische Arbeit bildet eine wichtige Grundlage unserer pädagogisch-psychologisch fundierten Beratung im Hinblick auf die jeweilige individuelle Fragestellung.

Abbildung 4 zeigt zunächst die **maximal erreichten Intelligenzquotienten**, also den jeweils höchsten Wert aus allen vorgegebenen Verfahren.

Abbildung 4: Verteilung der maximal erreichten Intelligenzquotienten (N = 3164)



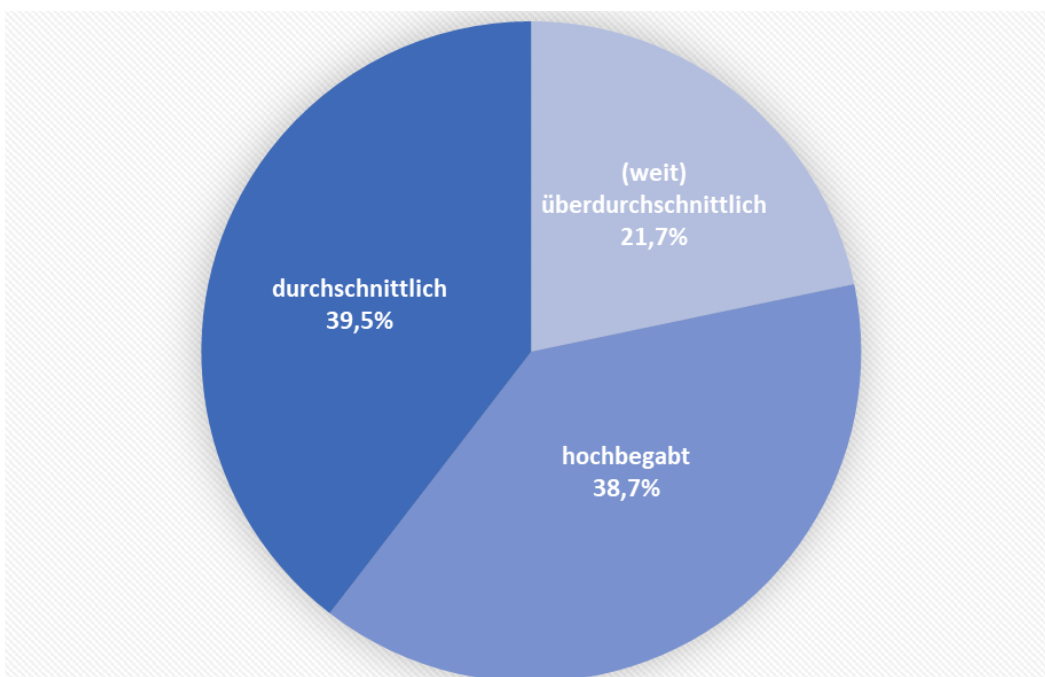
Die Ergebnisse belegen die Relevanz einer fundierten psychologischen Fachdiagnostik bei einem Verdacht auf Hochbegabung. Nur so kann die Gefahr falsch positiver Diagnosen („hochbegabt“, obwohl keine Hochbegabung vorliegt) und falsch negativer Diagnosen („nicht hochbegabt“, obwohl eine Hochbegabung vorliegt) minimiert werden. Hätte man sich allein auf das Urteil relevanter Bezugspersonen, unsachgemäße oder instabile Vordiagnosen verlassen, ohne eine fundierte Diagnostik durchzuführen, so wären mehr als 20% (648 Kinder und Jugendliche) als

„besonders begabt“ etikettiert worden, deren intellektuelle Leistungsfähigkeit lediglich *im durchschnittlichen Bereich* liegt (maximal erreichter IQ < 115) – mit allen entsprechenden negativen Konsequenzen, die eine solche Überschätzung für die psychosoziale Entwicklung beinhaltet. In immerhin 78 Fällen lagen sogar alle (!) ermittelten Intelligenzquotienten *unterhalb* des Durchschnitts von IQ = 100.

Die testpsychologische Diagnostik bei *BRAIN* beinhaltet – neben anderen, auf die jeweilige Fragestellung abgestimmten Verfahren – in der Mehrzahl der Fälle zwei oder drei Tests zur Bestimmung der allgemeinen kognitiven Leistungsfähigkeit. Deren Auswahl unterliegt pädagogisch-psychologischen Einzelfallentscheidungen. In die Diagnose, Beratung und Empfehlungen fließen die Informationen aus allen Verfahren ein. Bei der Integration der Ergebnisse verbietet sich aus psychologisch-methodischen Gründen (Höhe der Korrelation der Tests, Regression zur Mitte, Messfehler...) die Bildung eines Durchschnittswertes aus verschiedenen Verfahren, um zu einer Gesamteinschätzung der kognitiven Leistungsfähigkeit zu kommen. Deswegen findet jeweils eine auf den Einzelfall abgestimmte Gewichtung der verschiedenen Testergebnisse statt.

Auch für die nachfolgende Kategorisierung in **Diagnosegruppen** (vergleiche Abbildung 5) wurde ein Algorithmus von *BRAIN* entwickelt, um die in den unterschiedlichen Tests erreichten Ergebnisse zu gewichten.

Abbildung 5: Verteilung der maximal erreichten Intelligenzquotienten (N = 3164)



7. Evaluation 1

Ziel. Zur Qualitätssicherung veranlassen wir etwa sechs bis acht Wochen nach Abschluss der Diagnostik und Beratung eine erste Evaluation unserer Beratungstätigkeit. Mittels eines kurzen standardisierten Fragebogens werden die Eltern gebeten, unsere Arbeit zu beurteilen und darüber hinaus positive wie negative Kritik gegebenenfalls frei zu formulieren. Die Bewertung erfolgt dabei anonym (weder fall- noch beraterinnenbezogen), die Evaluationsbögen werden zentral ausgewertet. Eine individuelle Rückmeldung an die Beraterin oder fallbezogene Fragen können die Familien selbstverständlich äußern, auch von dieser Möglichkeit wird häufig Gebrauch gemacht, hier findet jedoch keine Auswertung statt. Die Evaluation dient einerseits der Bewertung unserer Arbeit und hilft uns andererseits, unsere Beratungsarbeit – auf Basis der Rückmeldungen der ratsuchenden Familien – kontinuierlich zu optimieren.

Inhalt. Der von uns vorgegebene Evaluationsfragebogen besteht aus vier Bereichen:

- (a) Globalurteil über die Beratung (Kategorie: „zufrieden mit der Beratung“; standardisiert),
- (b) Urteile über die Qualität der Beratung (vier Kategorien: Beratung war „hilfreich“, „zielführend“, „informativ“, „verständlich“; standardisiert),
- (c) Urteile über die Beraterin bzw. die Art der Beratung (sieben Kategorien: Beraterin „kannte sich mit ‚Hochbegabung‘ aus“, „konnte sich in unsere Situation einfühlen“, „war freundlich“, „ging auf unsere Probleme/Fragen ein“, „hat mich/uns ernst genommen“, „wirkte kompetent“, „konnte praktische Erziehungshilfen/Fördermaßnahmen nennen“; standardisiert),
- (d) Freie Formulierung von Kritik (Nennung von Kritikpunkten/Verbesserungsvorschlägen, Nennung positiver Merkmale der Beratung; nicht standardisiert; siehe hierzu auch Kapitel 9 „Freie Anmerkungen der Eltern“).

Antwortformat. Zur Einschätzung der standardisierten Kategorien dient ein siebenstufiges Antwortformat (–3, –2, –1, 0, +1, +2, +3), bei dem jeweils der negative und der positive Pol verbal umschrieben sind.

Datengrundlage. Die folgenden Auswertungen geben einen Einblick in unsere Beratungstätigkeit, so wie sie von den Eltern erlebt und beurteilt wird. Von den 443 Evaluationsbögen, die im Zeitraum 1.1.2019 bis 31.12.2024 verschickt worden sind, sind 377 bis zum 31.12.2024 wieder eingegangen, was einer Rücklaufquote von 84,9% entspricht (diese erhöht sich durch Rückläufer nach dem Stichtag noch

geringfügig). Die Rücklaufquote bei der Evaluation 1 fällt also immer noch recht hoch aus, ist im Vergleich zu früheren Jahresberichten jedoch etwas abgesunken. Dies ist vermutlich Folge einer Änderung im Mahnverfahren, da inzwischen auf eine telefonische Nachmahnung von nicht zurückgeschickten Evaluationsbögen verzichtet wird (es wird lediglich per E-Mail ein zweiter Bogen verschickt, falls der erste nicht innerhalb von drei Wochen eingeht).

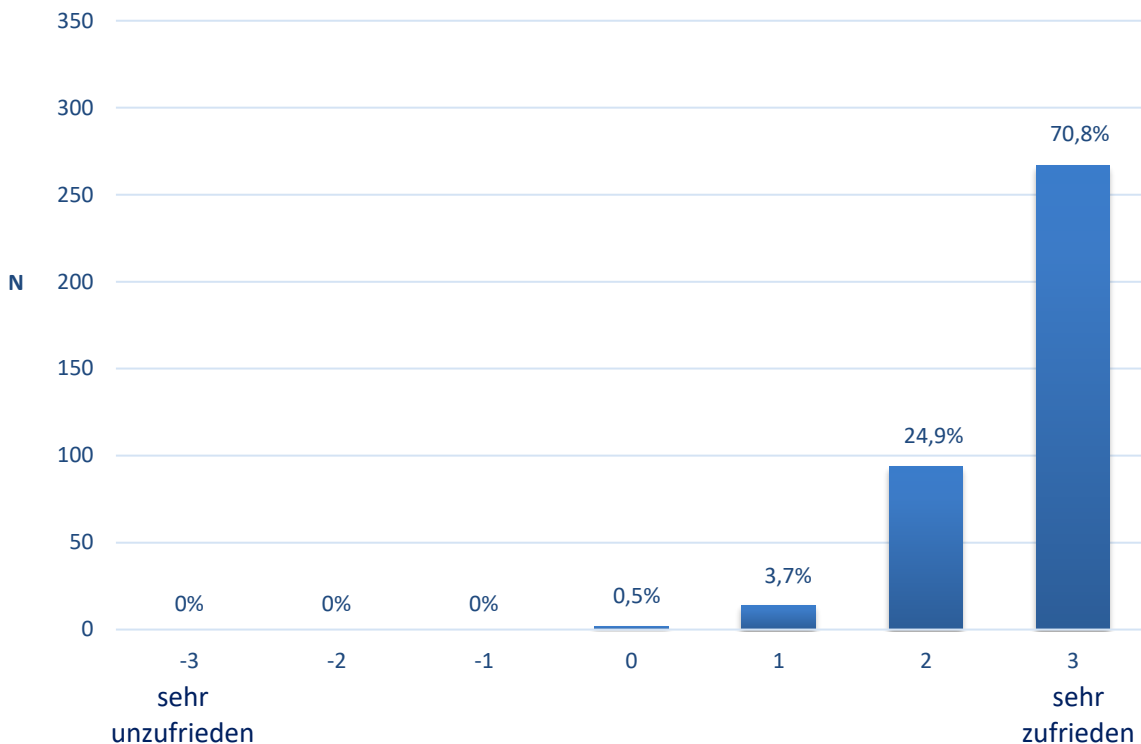
Die statistische Aufbereitung der folgenden Daten bezieht sich dabei auf diejenigen 377 abgeschlossenen Fälle, zu denen in den Jahren 2019 bis Ende Dezember 2024 Evaluationen der Eltern eingingen. Da von den Eltern nicht immer zu allen Kategorien Beurteilungen abgegeben wurden, verringert sich die zugrunde liegende Fallzahl je nach Kategorie geringfügig, liegt aber immer bei mindestens 372 Beratungsfällen. Der Evaluationsfragebogen wurde meistens von der Mutter (54,9%) oder von beiden Elternteilen zusammen (30,9%) ausgefüllt. Seltener bezieht sich die Bewertung auf die alleinige Einschätzung des Vaters (11,7%), eines sonstigen Erziehungsberechtigten (1,1%) oder der/des Jugendlichen/jungen Erwachsenen selbst (1,3%) bzw. der/des Jugendlichen mit einem oder beiden Elternteilen (1,1%).

Resultate. Nachfolgend fassen wir die Ergebnisse der Evaluation, gegliedert nach den drei standardisierten Bereichen, kurz zusammen.

(a) Globalurteil über die Beratung („Wie zufrieden waren Sie mit der Beratung insgesamt?“)

Im Globalurteil über unsere Tätigkeit dokumentiert sich eine außergewöhnlich positive Bewertung der Beratung und Betreuung durch unsere Beratungsstelle. Keine einzige Beurteilung liegt im Bereich „eher unzufrieden“ bis „sehr unzufrieden“ (Bewertungen als –1, –2 oder –3) und lediglich 0,5% der Familien stehen der Beratung „neutral“ gegenüber (Bewertung 0). Demgegenüber sind die meisten Eltern mit der Beratung insgesamt „sehr zufrieden“ (Bewertung +3: 70,8%; vgl. Abbildung 6), „zufrieden“ (Bewertung +2: 24,9%) oder „eher zufrieden“ (Bewertung +1: 3,7%). Der Durchschnitt aller Globalurteile liegt – auf einer von –3 bis +3 reichenden Skala – bei einem Wert von 2,7, also im deutlich positiven Bereich.

Abbildung 6: Globalurteil über die Beratung (N = 377)



„Wie zufrieden waren Sie mit der Beratung insgesamt?“

(b) Urteil über die Qualität der Beratung („Wie beurteilen Sie die Beratung?“)

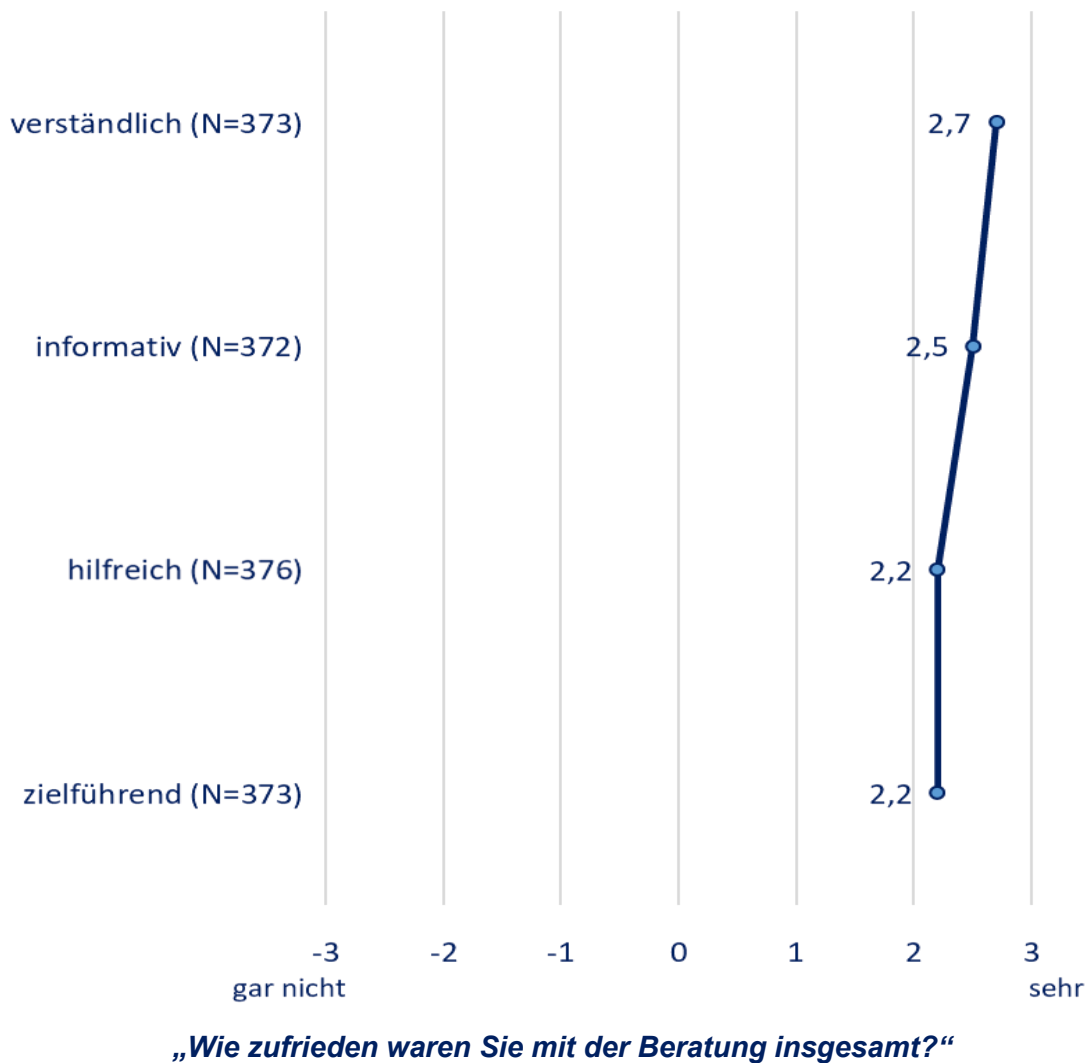
In der Beurteilung der Beratungsqualität sollten die Eltern vier Kategorien einschätzen, die im Hinblick auf unsere Beratungstätigkeit als zentral erachtet werden („hilfreich“, „zielführend“, „informativ“, „verständlich“, siehe Abb. 7).

Die Durchschnittswerte aller vier Kategorien auf einer von –3 bis +3 reichenden Skala liegen zwischen 2,4 und 2,8, also wiederum im sehr positiven Bereich. Am günstigsten werden dabei die Verständlichkeit und der Informationsgehalt unserer Beratung eingeschätzt. Hier dokumentiert sich unser erfolgreiches Bemühen, die ratsuchenden Eltern umfassend und in für „Laien“ verständlicher Form über Begabungs- und Intelligenzkonzepte sowie über die von uns verwendete Hochbegabungskonzeption zu informieren.

Die einzelnen Qualitätsmerkmale werden äußerst selten negativ (d. h. mit Werten von –3, –2 oder –1) beurteilt: Lediglich 0,5% bzw. 0,8% der Eltern empfinden die Beratung als eher „eher nicht hilfreich (–1)“ bzw. „eher nicht zielführend (–1)“. Bewertungen von –3 oder –2 treten in diesem Berichtszeitraum in keiner der Dimensionen auf.

Demgegenüber liegt der Prozentsatz der sehr guten Bewertungen (mit Werten von +2 oder +3) ausgesprochen hoch: Mehr als neun Zehntel aller Eltern (97,9%) finden die Beratung „(sehr) verständlich“, 95,2% schätzen sie als „(sehr) informativ“ ein, 89,1% beurteilen unsere Beratungsarbeit als „(sehr) hilfreich“ und 86,9% als „(sehr) zielführend“.

Abbildung 7: Urteil über die Qualität der Beratung (N zwischen 372 und 376)

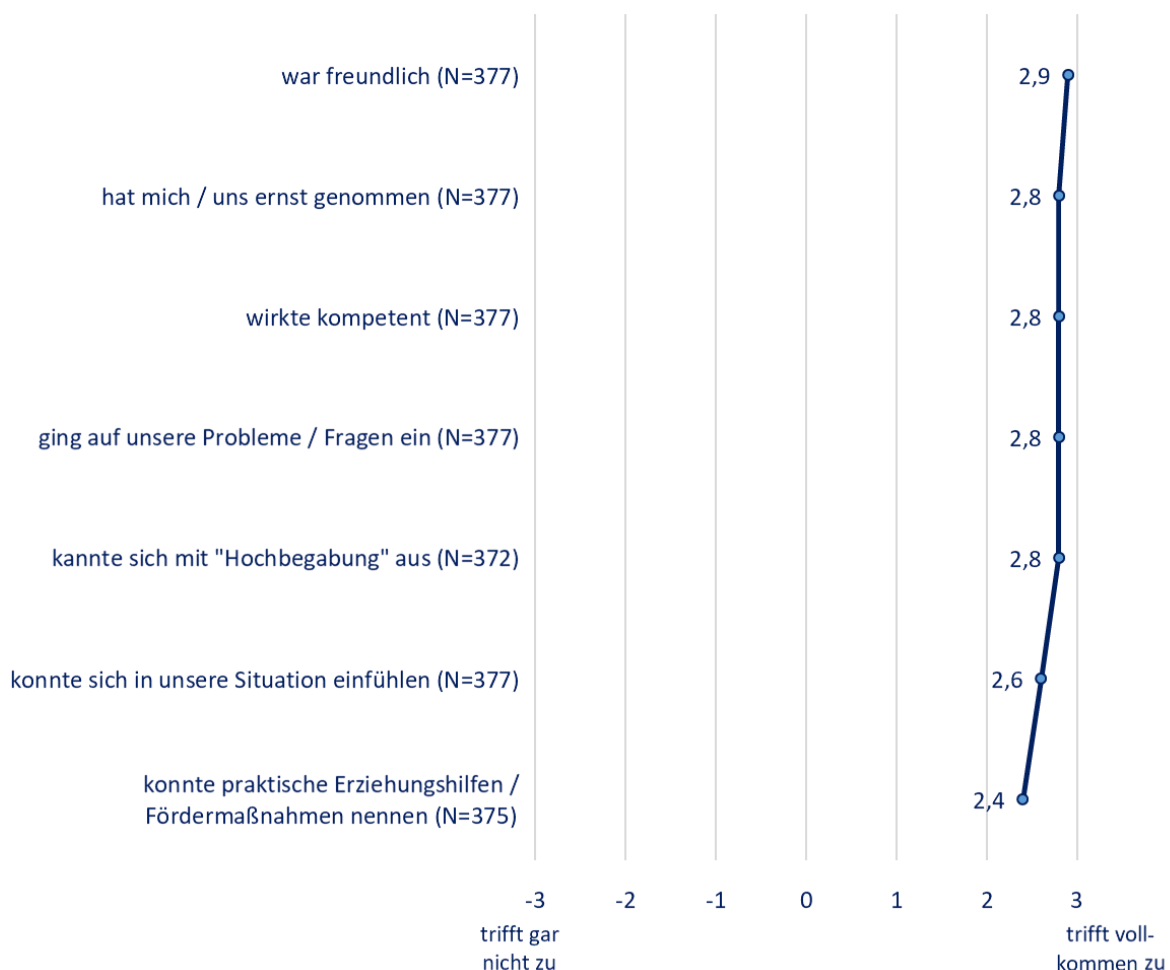


(c) Urteil über die Beraterin und die Art der Beratung („Wie haben Sie die Beraterin erlebt?“)

In ihrem Urteil über die Beraterin und die Art der Beratung schätzen die Eltern Aspekte der Beratungskompetenz und der Gesprächsatmosphäre anhand von sieben Kate-

gorien ein. Abbildung 8, in der die Kategorien nach positiver Zustimmung angeordnet sind, gibt einen Überblick über die durchschnittlich erzielten Kategorienwerte auf einer von –3 bis +3 reichenden Skala. Die Durchschnittswerte aller sieben Kategorien liegen zwischen 2,4 und 2,9, also im sehr positiven Bereich. Am günstigsten werden dabei die Freundlichkeit der Beraterin und die sehr stark auf den Einzelfall abgestimmte Beratung bewertet (Ernstnehmen der Ratsuchenden, umfangreiches Eingehen auf vorhandene Probleme und Beratungsanlässe), ebenso wie die Kompetenz der Beraterin („kannte sich mit Hochbegabung aus“ bzw. „wirkte kompetent“). Diese insgesamt außerordentlich positiven Bewertungen bestätigen das von uns entwickelte Beratungskonzept, in dem es uns um eine umfassende, gründliche und sehr individuell zugeschnittene Diagnostik, Hilfestellung und Unterstützung geht.

Abbildung 8: Urteil über die Beraterin bzw. die Art der Beratung (N zwischen 372 und 377)



„Wie haben Sie die Beraterin / den Berater erlebt?“

Die Urteile über die Beraterin fallen extrem selten negativ (d. h. Werte von –3, –2 oder –1) aus: Nur eine einzige Familie meint, auf ihre Probleme und Fragen sei nicht genügend eingegangen worden (0,3%), und ebenfalls jeweils eine Familie zweifelt die Kompetenz der Beraterin bzw. deren Kenntnisse im Bereich der Hochbegabung an (jeweils 0,3%).

Die relativ häufigsten – aber absolut gesehen sehr wenigen – negativen Beurteilungen finden sich in der Kategorie „Nennung praktischer Erziehungshilfen/ Fördermaßnahmen“, aber auch hier sind es lediglich 1,3% der Beurteilungen. Ein Teil der Eltern wünscht sich mehr (ganz) konkrete Erziehungshilfen und Erziehungstipps sowie Informationen zu speziellen Fördermöglichkeiten am Wohnort. Dieser Wunsch ist zwar verständlich, kann aber in der Regel nicht hinreichend erfüllt werden, da die Spezifika des jeweiligen Wohnorts einer zentralen, für das gesamte Bundesland Hessen zuständigen Stelle wie *BRAIN* nicht genügend bekannt sind, sich von Jahr zu Jahr ändern und häufig von den Eltern selbst vor Ort erfragt werden müssen.

Demgegenüber liegt der Prozentsatz (deutlich) positiver Bewertungen (nämlich solcher mit Werten von +2 oder +3) sehr hoch: Nahezu alle Eltern (99,2%) erleben die Atmosphäre und den Kontakt zur Beraterin als freundlich bis sehr freundlich. Sie fühlen sich ernst genommen (96,6%) und sind der Auffassung, dass auf ihre Probleme und Fragen eingegangen wird (96,3%). Auch Beratungskompetenz und Kenntnisse im Bereich der Hochbegabung werden vom überwiegenden Teil der Ratsuchenden – nämlich von 97,4% bzw. 96,8% – als hoch eingeschätzt. Mit großer Mehrheit (91,8% bzw. 86,7%) bewerten die Eltern auch das Einfühlungsvermögen der Beraterin in ihre aktuelle Situation und die damit verbundenen Probleme sowie die Nennung praktischer Erziehungshilfen und Fördermaßnahmen (deutlich) positiv.

Zusammenfassung. Insgesamt kann festgehalten werden, dass sich auch in den letzten sechs Jahren, die dieser Bericht umfasst, gegenüber den davorliegenden Jahren die Bewertungen der Eltern kaum verändert haben. Wenn es geringfügige Veränderungen gab, fallen diese sogar *nochmals etwas besser* als früher aus. Trotz einer anhaltend großen Arbeitsbelastung aufgrund der nach wie vor starken Nachfrage und der Veränderung einiger organisatorischer Bedingungen konnte also die Qualität unserer Beratung aufrechterhalten und sogar nochmals optimiert werden.

8.

Evaluation 2

Ziel. Im Rahmen unserer Bemühungen zur Qualitätssicherung unserer Tätigkeit in der Beratungsstelle *BRAIN* führen wir ungefähr neun bis elf Monate nach Abschluss der Beratung eine zweite Evaluation durch. In einem (in weiten Teilen standardisierten) Fragebogen bitten wir die Familien, unsere Arbeit aus ihrer Sicht und Erfahrung einzuschätzen und gegebenenfalls positive und negative Anmerkungen – Kritik sowie Verbesserungsvorschläge – frei zu formulieren (siehe auch Kapitel 9). In gleicher Weise wie die Evaluation 1 dient die Evaluation 2 neben der schon erwähnten Erfolgskontrolle der sukzessiven und kontinuierlichen Optimierung unserer Beratungstätigkeit. Einen Schwerpunkt im Fragebogen bilden deshalb Erfahrungen der Familien (d. h. der Eltern bzw. des Kindes oder Jugendlichen) mit den in der Beratung ausgesprochenen Empfehlungen und deren Umsetzung. Hier erhoffen wir uns weitergehende Hinweise und Anregungen über mögliche Schwierigkeiten bei der Umsetzung empfohlener Maßnahmen sowie zu eingetretenen Veränderungen im Dreivierteljahr nach dem Besuch bei *BRAIN*. In der Evaluation 2 wird eine differenzierte Einschätzung der Familien zu unterschiedlichen Facetten der Beratungsarbeit erbeten. Bei der Interpretation ist zu berücksichtigen, dass sich der persönliche Kontakt mit unserer Beratungsstelle – neben Telefonaten – auf zwei Gespräche und einen Diagnostiktermin beschränkt.

Inhalt. Der von uns entwickelte Evaluationsfragebogen besteht aus standardisierten und offenen Fragen bzw. Einschätzungen:

- (a) Globalurteile über die Beratung („Zufriedenheit mit der Beratung [rückblickend]“ und „Veränderungen im Gesamtbefinden des Kindes/Jugendlichen“; standardisiert),
- (b) Urteile über Veränderungen im Anschluss an die Beratung in Bezug auf die in der Beratung angesprochenen Themen (21 Kategorien, z. B. „aktive Mitarbeit im Unterricht“; standardisiert und in freier Form),
- (c) Informationen darüber, ob und wie angesprochene und geplante Maßnahmen eingeleitet und umgesetzt worden sind (standardisiert) sowie frei formulierte Begründungen, warum Maßnahmen eventuell nicht realisiert worden sind, und – weiterhin – die Angabe von Schwierigkeiten bei der Umsetzung weiterer Empfehlungen sowie vermutete Ursachen für diese Schwierigkeiten,

- (d) Urteile über die Literaturempfehlungen in standardisierter („verständlich“, „hilfreich“) und freier Form,
- (e) Freie Formulierung von Anregungen und Kritik (Nennung von Kritikpunkten/ Verbesserungsvorschlägen, Nennung positiver und negativer Merkmale der Beratung; nicht standardisiert).

Antwortformat. Zur Einschätzung der standardisierten Kategorien wird ein siebenstufiges Antwortformat (–3, –2, –1, 0, +1, +2, +3) vorgegeben, bei dem jeweils der negative und der positive Pol verbal umschrieben sind. Ausnahme hiervon bildet Punkt (c), bei dem angegeben werden soll, ob die jeweils empfohlene Maßnahme „nicht eingeleitet“ worden ist, „in Planung“ ist, „läuft“ oder bereits „abgeschlossen“ ist.

Datengrundlage. Die folgenden Einschätzungen unserer Beratungstätigkeit durch die Familien erlauben einen Einblick in die Beurteilung der Arbeit von *BRAIN* aus der Wahrnehmung und dem Erleben derjenigen, die zu uns kommen. Im Unterschied zu den vorigen Berichten werden in diesem Bericht nur die Evaluationen dargestellt, die im Sechsjahreszeitraum von Januar 2019 bis Dezember 2024 bei uns eingegangen sind (also nicht alle Evaluationen seit Beginn der Beratungstätigkeit). Hierbei bezieht sich die statistische Aufbereitung auf diejenigen 354 Fälle, bei denen die Beratung zum Stichtag 31. Dezember 2024 seit mindestens neun Monaten abgeschlossen war *und* von denen bereits die Evaluation 2 vorlag. Von den 444 in diesem Zeitraum verschickten Evaluationen waren bis zum Stichtag 354 zurückgeschickt worden (79,8%). Auch diese Quote erhöht sich noch durch Rückläufer, die nach dem Stichtag 31.12.2024 eingehen (diese wurden im Rahmen dieser Auswertung nicht einbezogen). Für eine postalische Nacherhebung nach mehr als einem Dreivierteljahr ist dies eine recht akzeptable Quote, denn auch bei der Evaluation 2 wird inzwischen nicht mehr telefonisch nachgemahnt.

Da nicht immer zu allen Kategorien Beurteilungen von den Eltern abgegeben wurden (verständlicherweise sind nicht alle möglichen Themen einer Beratung auch im individuellen Fall angesprochen worden), verringert sich die zugrundeliegende Fallzahl je nach Kategorie teilweise beträchtlich. Daher wird die zugrundeliegende Fallzahl jeweils angegeben.

Der Evaluationsfragebogen wurde zumeist von der Mutter (50,1%) oder von beiden Elternteilen gemeinsam (34,0%) ausgefüllt. Selten bezieht sich die Bewertung auf die

alleinige Einschätzung des Vaters (9,5%) oder anderer Personen (6,6%; in der Regel Kinder/Jugendliche, gemeinsam ausgefüllt mit den Eltern oder einem Elternteil).

Resultate. Nachfolgend fassen wir die Ergebnisse der Evaluation 2, gegliedert nach den inhaltlichen Bereichen, kurz zusammen.

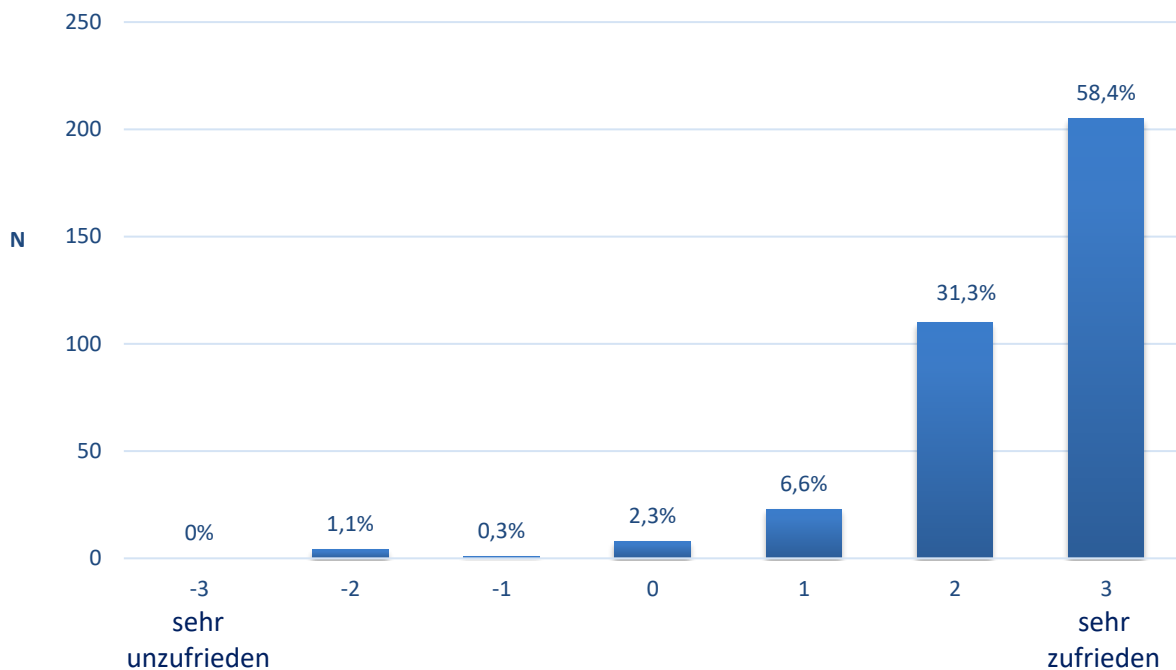
(a) Globalurteil über die Beratung („Wie zufrieden sind Sie zum jetzigen Zeitpunkt mit unserer Beratung insgesamt?“; Basis: 351 Einschätzungen)

Im Globalurteil über unsere Tätigkeit (vgl. Abbildung 9) dokumentiert sich – wie schon in den letzten Jahren – eine außergewöhnlich positive Bewertung der Betreuung und Beratung durch unsere Beratungsstelle. Lediglich 1,4% der Ratsuchenden (also nur halb so viele wie im vorherigen Jahresbericht) sind im Abstand von mindestens neun Monaten mit unserer Beratung „eher unzufrieden“ bis „sehr unzufrieden“ (Bewertungen als –1, –2 oder –3) und nur 2,3% sind „weder zufrieden noch unzufrieden“ (Bewertung als 0). Demgegenüber sind die meisten Eltern mit der Beratung insgesamt „sehr zufrieden“ (Bewertung +3: 58,4%), „zufrieden“ (Bewertung +2: 31,3%) oder „eher zufrieden“ (Bewertung +1: 6,6%).

Der Durchschnitt der Globalurteile zur Zufriedenheit mit der Beratung liegt auf einer von –3 bis +3 reichenden Skala bei einem (deutlich im positiven Bereich liegenden) Wert von 2,4. Auch rückblickend – mit rund einem Dreivierteljahr Abstand – sind die Eltern also mit der in Marburg erhaltenen Diagnostik und Beratung recht zufrieden.

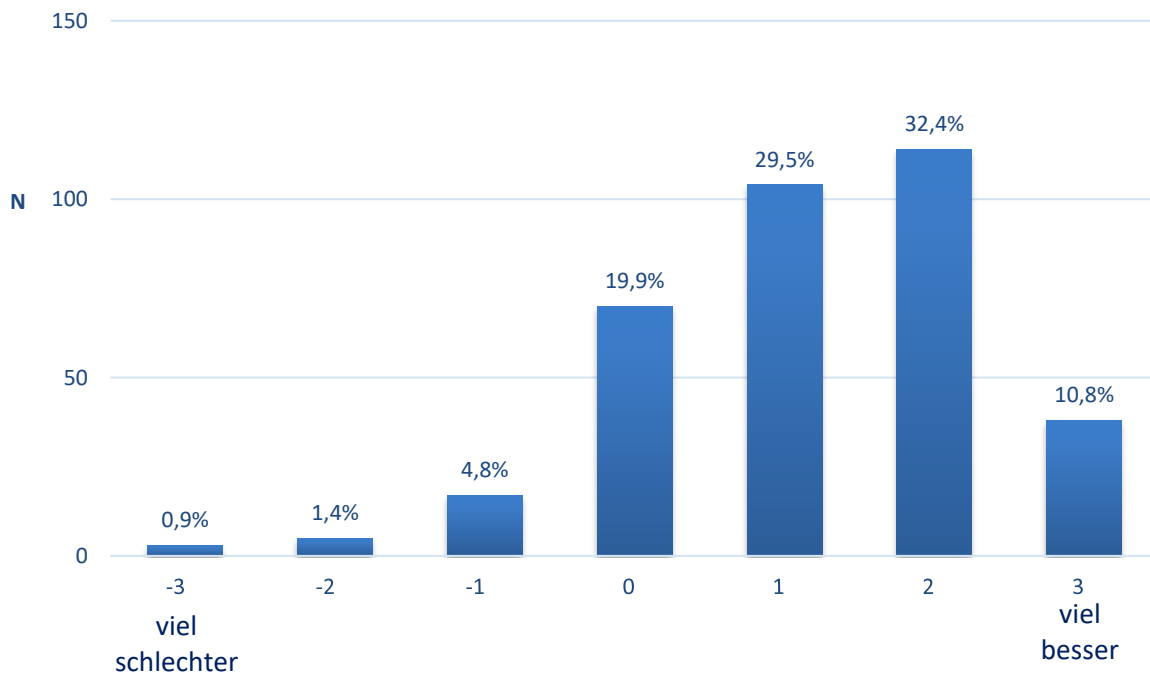
Auch die Veränderungen im Gesamtfinden des Kindes/Jugendlichen werden von den meisten Familien als deutlich *positiv* eingeschätzt (vgl. Abbildung 10). In vielen Fällen stellt es bereits einen Beratungserfolg dar, eine (negative) Abwärtsspirale problematischen Befindens gestoppt zu haben. Nur 7,1% der Familien berichten, dass es ihrem Kind/Jugendlichen jetzt schlechter gehe (Bewertungen als –1, –2 oder –3). Über keine Veränderung – also weder in positiver noch in negativer Richtung – berichten 19,9%. Demgegenüber beurteilen die meisten Eltern (72,9%) das Gesamtfinden ihres Kindes im Globalurteil als besser (Bewertung +1: 29,6%; Bewertung +2: 32,5%; Bewertung +3: 10,8%).

Abbildung 9: Globalurteil über die Zufriedenheit mit der Beratung – ca. neun Monate nach Abschluss der Beratung (N = 351)



„Im Rückblick: Wie zufrieden sind Sie zum jetzigen Zeitpunkt mit unserer Beratung insgesamt?“

Abbildung 10: Globalurteil über Veränderungen im Gesamtbefinden – ca. neun Monate nach Abschluss der Beratung (N = 351)

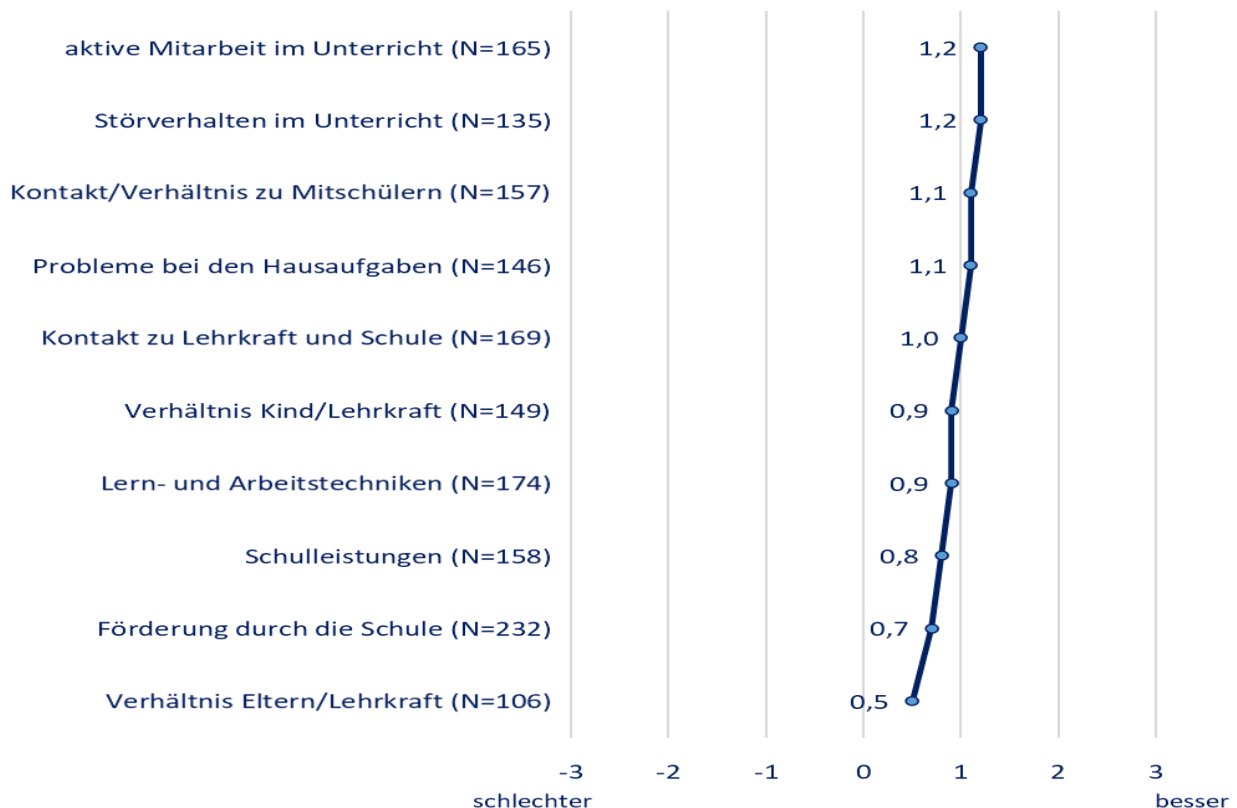


„Wie geht es Ihrem Kind / Jugendlichen jetzt?“

(b) *Urteile über Veränderungen im Anschluss an die Beratung bezogen auf angesprochene Themen („Welche Veränderungen waren geplant, und welche sind eingetreten?“)*

Auf dem Evaluationsbogen sind in einem ersten Schritt zunächst nur diejenigen Themen anzukreuzen, die im individuellen Fall Gegenstand der Beratung waren. Die Auswahl der vorgegebenen Themen bezieht sich auf häufig in Beratungen angesprochene Aspekte. Hier sollten in einem zweiten Schritt – nur bei den im individuellen Fall besprochenen Themen – eingetretene Veränderungen auf einer Skala von –3 („viel schlechter“) bis +3 („viel besser“) eingeschätzt werden. Die Einschätzungshäufigkeiten sind in Klammern hinter den entsprechenden Aspekten aufgelistet. Auf dem Evaluationsbogen finden sich 21 Kategorien. Um die Übersicht zu erleichtern, stellen wir zunächst die auf die Schule bezogenen Aspekte dar. Dann folgen die Bereiche, die die Situation in der Familie, die Situation des Kindes sowie die außerschulische Förderung umschreiben. Zusätzlich können unter der Kategorie „Anderes“ weitere Themen der individuellen Beratung eingetragen werden.

Abbildung 11: Urteile über Veränderungen in schulbezogenen Aspekten der Beratungen – ca. neun Monate nach Abschluss der Beratung (N zwischen 106 und 174)



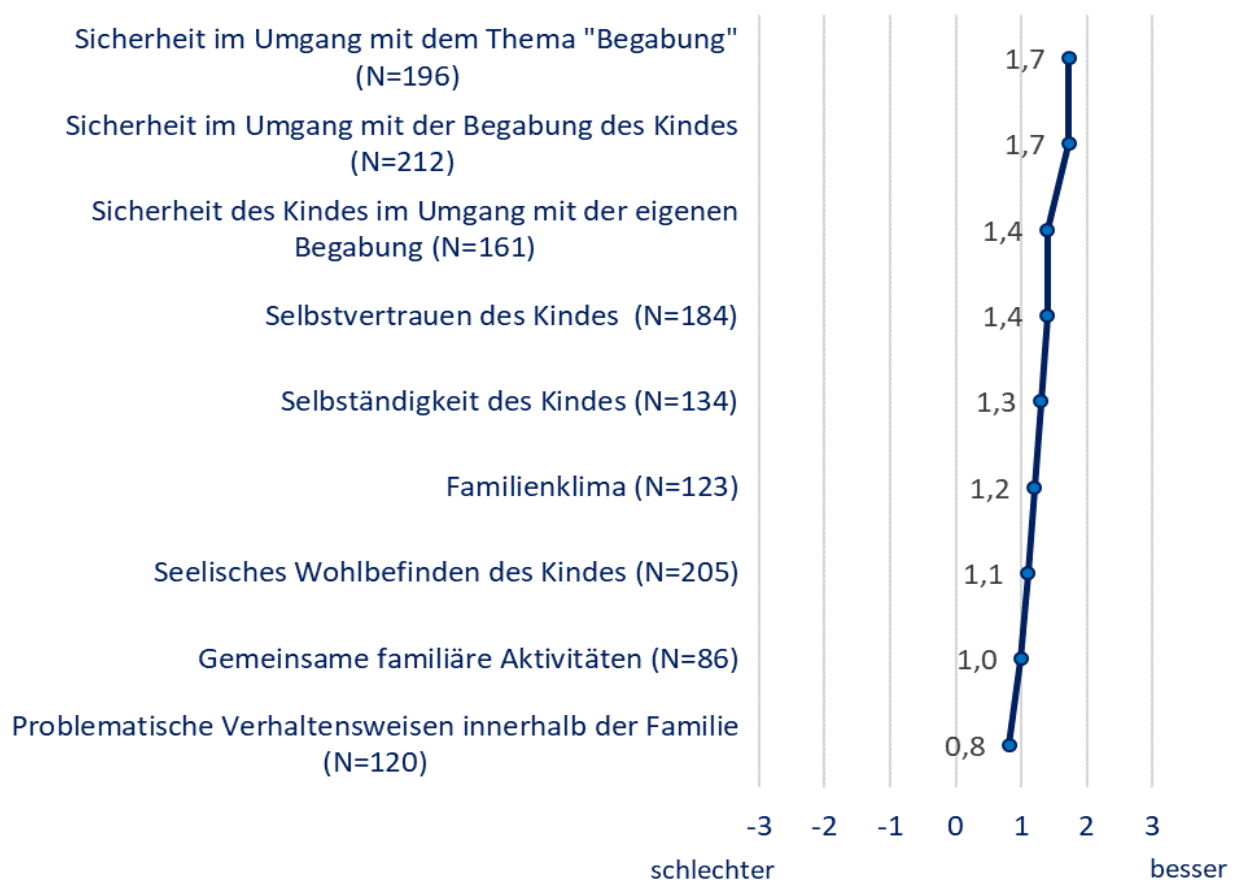
„Welche Veränderungen waren geplant und welche sind eingetreten? – schulbezogene Aspekte“

BRAIN

In Abbildung 11, in der die Kategorien nach positiver Zustimmung angeordnet sind, sind die Werte der auf die Schule bezogenen Kategorien auf einer von –3 bis +3 reichenden Skala abgetragen. Die Durchschnittswerte der zehn Kategorien liegen zwischen 0,5 und 1,2, also auch hier im positiven Bereich.

Verglichen hiermit erscheinen – insgesamt gesehen – zumeist die Einschätzungen, die sich auf die innerfamiliäre Situation und die Situation des Kindes beziehen, etwas positiver (siehe Abbildung 12). Die entsprechenden Mittelwerte liegen zwischen 0,8 und 1,7. Erwähnt seien noch die (relativ gesehen) besonders positiven Einschätzungen der drei Kategorien, die sich auf den Umgang mit dem Thema „Begabung“ beziehen („Sicherheit im Umgang mit dem Thema ‚Begabung‘ allgemein“, „Sicherheit im Umgang mit der Begabung des Kindes“ und „Sicherheit des Kindes im Umgang mit der eigenen Begabung“).

Abb. 12: Urteile über Veränderungen in der innerfamiliären Situation und der außerschulischen Situation des Kindes – ca. neun Monate nach Abschluss der Beratung (N zwischen 86 und 212)



„Welche Veränderungen waren geplant und welche sind eingetreten? – innerfamiliäre Situation und Befinden des Kindes/Jugendlichen“

Eine detailliertere und hier nur zusammenfassend wiedergegebene Betrachtung der Verteilung der Einschätzungen auf die sieben Abstufungen der Antwortskala zeigt, dass der negative Bereich eher selten angekreuzt wurde. Die drei Bereiche, in denen solche negativen Einschätzungen am (relativ) häufigsten vorkommen, sind „Verhältnis Eltern/Lehrkraft“ (22,6%), „Förderung durch die Schule“ (15,1%) und „Verhältnis des Kindes zur Lehrkraft“ (13,4%). Betrachtet man alle Einzeleinschätzungen (inklusive der Kategorie „Anderes“) zusammen (insgesamt 3318 Einschätzungen), so wurde die negativste Kategorie „-3“ insgesamt nur 47-mal angekreuzt; dies entspricht 1,4% der Gesamtheit aller abgegebenen Bewertungen.

Der Prozentsatz der (deutlich) positiven Bewertungen (mit Werten von +2 oder +3) liegt im Bereich zwischen 25,0% und 62,3% (im Durchschnitt bei 41,2%). Die positivste Kategorie „+3“ wurde insgesamt 371-mal vergeben; dies entspricht 11,2% der Gesamtheit aller abgegebenen Bewertungen. Wie bereits erwähnt, weisen insbesondere die auf das Thema „Begabung“ bezogenen Kategorien Häufungen im positiven Bereich auf.

Die im Verlauf von neun oder mehr Monaten nach der Diagnostik und Beratung bei *BRAIN* eingetretenen Veränderungen in der außerschulischen Förderung durch andere Personen werden zumeist eher positiv eingeschätzt (Mittelwert: 0,8; N = 140). Eine geringfügig deutlichere Veränderung geben die Eltern in der eigenen außerschulischen Förderung Ihres Kindes an: Der Mittelwert liegt bei 1,2 (N = 142). Offensichtlich haben die Eltern durch die Beratung einen hilfreichen Anstoß und sinnvolle Hinweise für außerschulische Fördermöglichkeiten bekommen. Etwa 24,6% der Eltern, bei denen außerschulische Fördermöglichkeiten durch die Eltern im Beratungsgespräch thematisiert worden sind, bekunden keine Veränderungen, und lediglich in 3 Fällen (2,1%) schätzen sie eine Veränderung als Verschlechterung ein. Demgegenüber berichten 73,3% der Eltern über leichte bis deutliche positive Veränderungen.

In der Kategorie „Anderes“ bestand die Möglichkeit, weitere im individuellen Beratungsfall angesprochene Themen zu bewerten, was 18 Familien auch genutzt haben. Die verschiedensten Einzelnennungen decken ein breites Spektrum an Beratungsthemen ab – von Schullaufbahnfragen (z. B. Schulwechsel, Überspringen, Wahl der weiterführenden Schule) über typische Erziehungsberatungsthemen bis hin zu Themen der sozialen Integration innerhalb und außerhalb der Schule. Außerdem

konnten die Eltern in freien Formulierungen weitere positive oder negative Veränderungen im Zusammenhang mit der Beratung notieren.

- (c) *Informationen darüber, inwieweit angesprochene und geplante Maßnahmen eingeleitet und umgesetzt worden sind („Welche Maßnahmen waren geplant und welche sind eingeleitet worden?“)*

Auch hier sollte in einem ersten Schritt angekreuzt werden, welche der drei vorgegebenen Bereiche „schulische Fördermaßnahmen“, „weiterführende Beratung und/oder Therapie bei einer anderen Stelle“ und „weitere Förderung und Freizeitgestaltung“ sowie ein vierter Bereich „andere, und zwar ...“ in der Beratung erörtert wurden. In einem zweiten Schritt sollte dann eingeschätzt werden, ob die jeweilige Maßnahme „nicht eingeleitet“ worden ist, sich „in Planung“ befindet, „läuft“ oder bereits „abgeschlossen“ ist.

Bei der Rubrik „weiterführende Beratung und/oder Therapie bei einer anderen Stelle“ – was in rund einem Viertel der Beratungen Thema war – liegt der Anteil geplanter, laufender oder bereits abgeschlossener Maßnahmen bei 83,3%. Hinsichtlich der Maßnahmen der „weiteren Förderung und Freizeitgestaltung“, deren Umsetzung primär durch die Familie beeinflussbar erscheint, läuft diese in 66,2% (in 18,8% noch in Planung, in 7,1% schon abgeschlossen) – somit konnte lediglich in 7,8% eine empfohlene Fördermaßnahme nicht umgesetzt werden.

Deutlich schwieriger scheint dies im Bereich der „schulischen Fördermaßnahmen“ zu sein: Hier wurden – aus Sicht der Eltern – 32,2% der empfohlenen schulischen Fördermaßnahmen nicht eingeleitet. Diese Einschätzung der Familien erscheint vor dem Hintergrund vielfach eher leicht zu realisierender Maßnahmen (wie innerer Differenzierung oder der Nutzung der Angebote der „Digitalen Drehtür“) recht bedenklich.

- (d) *Urteile über die Literaturempfehlungen in standardisierter („verständlich“, „hilfreich“) und in freier Form*

Im Beratungsgespräch und im psychologischen Gutachten empfehlen wir fast immer ergänzende Literatur zu den angesprochenen Themen. Anhand der beiden Dimensionen „verständlich“ und „hilfreich“ erbaten wir Einschätzungen dieser von uns

empfohlenen Literatur. Die Beantwortung erfolgte auf einer ebenfalls siebenstufigen Skala von „-3“ („unverständlich“ bzw. „nicht hilfreich“) bis „+3“ („sehr verständlich“ bzw. „sehr hilfreich“). Diese Kategorien beantworteten 102 („verständlich“) bzw. 97 („hilfreich“) Eltern. Bei einem Mittelwert von 2,1 zeigte sich eine hohe Verständlichkeit. Bei der zweiten Frage, wie hilfreich die empfohlene Literatur empfunden wurde, liegt der Mittelwert ebenfalls im positiven Bereich (1,7). Die empfohlene Literatur schätzten nur 1,0% der Eltern als wenig verständlich bzw. 4,1% als wenig hilfreich ein (Bewertung: -3 bis -1). Offensichtlich ist es fast immer gelungen, fallbezogen verständliche und zumeist auch hilfreiche Buchempfehlungen zu geben.

(e) Freie Formulierung von Kritik (Nennung von Kritikpunkten/Verbesserungsvorschlägen, Nennung positiver und negativer Merkmale der Beratung; nicht standardisiert)

Eine Zusammenfassung der freien Anmerkungen (Kritik und Verbesserungsvorschläge sowie Lob) der Evaluationen 1 und 2 ist – wie bereits erwähnt – in Kapitel 9 zu finden. Dort sind zur Veranschaulichung wörtliche Zitate aus den schriftlichen Rückmeldungen der Eltern wiedergegeben.

Auch außerhalb der Evaluationsbögen begegnen uns im Arbeitsalltag häufig positive Rückmeldungen als Reaktion auf die telefonische Beratung: Beispielsweise bedanken sich viele Familien noch einmal ausdrücklich im Nachgang per E-Mail. Derartige Rückmeldungen werden hier jedoch nicht einzeln aufgeführt.

9.

Freie Anmerkungen der Eltern bei den Evaluationen 1 und 2

In diesem Kapitel werden freie Angaben der Eltern aus den Evaluations-Fragebögen 1 und 2 dargestellt. Es erfolgt keine systematische Auswertung, vielmehr soll die Darstellung als Veranschaulichung und Ergänzung der quantitativen Auswertungen dienen. Dazu werden einige Elternkommentare aus den Jahren seit dem letzten Bericht exemplarisch vorgestellt².

Viele Kritikpunkte aus den Vorjahren konnten wir schon angehen und verbessern, andere sind von uns kaum beeinflussbar oder sie setzen – verglichen mit anderen Beratungsmöglichkeiten – auf sehr hohem Niveau an. Wir nehmen uns jeden Vorschlag zu Herzen und suchen immer wieder gemeinsam mit unseren Netzwerkpartnern nach neuen Ideen. Wir freuen uns außerordentlich über die vielen positiven, wertschätzenden Rückmeldungen und hoffen sehr, dass wir die Arbeit auf hohem Niveau auch über die aktuelle Finanzierungszusage hinaus fortführen können.

Themenbereich Beratung unter pandemischen Einschränkungen

„Wir sind noch nirgends so verständnisvoll und fachkundig beraten worden. Die Gespräche sind trotz Corona in einem sehr angenehmen Rahmen verlaufen, natürlich unter Einhaltung aller Hygieneregeln.“

„Mir hat besonders gefallen, dass eine ganzheitliche Betrachtung unseres Sohns stattfand. Die innerfamiliäre Situation sowie seine Entwicklung wurden ausführlich besprochen. Er selbst wurde in die Gespräche eingebunden und hierbei hatte er ausreichend Zeit / Raum von sich zu erzählen, ohne dass dies unter Druck geschah. Die Gespräche zwischen Kind / Beraterin waren empathisch und freundlich (trotz Maske fühlte sich unser Sohn sehr wohl). Der Testteil zum Sprachverständnis erscheint mir persönlich zu wenig umfangreich im Vergleich zu den wirklich sehr vielfältigen Aufgaben aus dem mathematischen Bereich. Dies ist jedoch möglicherweise nur meine subjektive Wahrnehmung;-)“

² Sofern Namensnennungen erfolgt sind, werden diese hier zwecks Anonymisierung durch „die Beraterin“ bzw. „das Kind“ ersetzt, davon abgesehen erfolgen die Zitate wörtlich.

„Keine Wartezeit vor Ort, zielführende Gespräche, guter, verständlicher Bericht. Ich hätte mir vorab mehr Informationen zum Gesprächsablauf gewünscht.“

„Ich hatte bereits im telefonischen Kontakt das Gefühl, dass sich die Beraterin sehr gut mit den fachlichen und alltagspraktischen Inhalten der intellektuellen Hochbegabung auskennt. Bei uns war es ein Prozess von 1,5 Jahren von der Erstberatung bis zur Diagnostik, während derer die Beraterin eine permanente telefonische Beratung anbot und durchführte. Als Eltern hatten wir bis zum Ergebnis der Diagnostik (auch) ein schlechtes Gewissen gegenüber unserem Kind, dass wir es einer solchen „Prozedur“ unterziehen. Es ist entlastend, wenn die Beraterin die angespannten Eltern beruhigt, dass es zielführend und gut für das Kind ist. Das hat unsere Beraterin getan. Ich persönlich hätte mir eine ganz kurze Rückmeldung nach der Diagnostik unter vier Augen gewünscht, da die Auswertung erst viele Wochen später stattfand.“

„Die Diagnostikverfahren wurden eingehend besprochen. Unser Sohn hat sich wohl gefühlt und den Tag (der für mich sehr fordernd für ihn wirkte) in absolut positiver Erinnerung. Die Beraterin ging sehr behutsam und einfühlsam auf ihn zu. Wir haben durch den ausführlichen Bericht und das Gutachten sehr viel am Verhalten unseres Sohnes verstanden und dazu gelernt. Die weiteren Empfehlungen sind praktisch sehr gut umsetzbar und helfen ungemein auf dem weiteren Weg! Eine sehr wertvolle und empfehlenswerte Einrichtung – wir sind sehr dankbar, dass wir hiervon profitieren durften.“

„Terminvergabe klappte hervorragend trotz Coronaauflagen! Kompetente und individuell ausgewertete, zügige Durchführung, gute Kontaktmöglichkeiten!“

„Unsere Beraterin war vorab gut zu erreichen und hat sich schon am Telefon viel Zeit genommen. Mein Sohn und ich haben uns mit ihr sehr wohl gefühlt. Das Ergebnis durch den Test und die Vorschläge der Beraterin haben für uns im Alltag großen praktischen Nutzen. Das Gespräch mit den Lehrerinnen steht noch aus (coronabedingt).“

„Auch bedingt durch die Pandemie hat es sehr lange gedauert einen Termin zu bekommen. Trotzdem war die Beraterin über den langen Zeitraum sehr freundlich und auch nicht durch mehrmaliges Nachhaken unsererseits „genervt“;-)“

„Der Kontakt im Vorfeld war schon sehr engagiert, wir wurden ermutigt, gerne öfter anzurufen, wenn noch Fragen und Beratungsbedarf bestehen. Terminabsprache war klar und professionell. Beim Termin selbst fühlten wir uns sehr ernst genommen und

verstanden. Die Beraterin konnte sofort eine Atmosphäre schaffen, dass unser Kind ohne Zurückhaltung in das Gespräch und den Test einsteigen konnte. Die Testauswertung erfolgte zügig und beim abschließenden Gespräch nahm sich die Beraterin ausreichend Zeit, um die Ergebnisse absolut klar und strukturiert zu erklären und alle Fragen eingehend zu beantworten. Uns hat der Termin sowohl bei anstehenden Entscheidungen als auch bei außerschulischen Fördermöglichkeiten enorm geholfen. Das Gutachten kam zeitnah und ausführlich, eine kurze Zusammenfassung sogar schon am nächsten Werktag. Vielen Dank!“

„Effiziente Planung und Durchführung (3 Termine an zwei aufeinanderfolgenden Tagen). Sehr kompetente und routinierte Organisation, Durchführung + Auswertung (Gespräch + Gutachten), zügige Terminvergabe + Berücksichtigung individueller Konstellationen (An- u. Abreise).“

„Toll war die vorab telefonische Betreuung, da sich unser Termin aufgrund von Corona um 1 Jahr verschoben hat. Wir bekamen zwischenzeitlich gute Tipps, um die Langeweile bei unserem Sohn ein wenig einzudämmen.“

„Das Setting war so schön „normal“. Die Erläuterungen für unseren Sohn sehr nachvollziehbar. Toller Umgang i. d. Nachbesprechung mit Stärken und Schwächen. Würden wir sofort wieder machen trotz langer Anfahrt usw.“

Themenbereich Kontaktaufnahme / Termine / Räumlichkeiten

„Die Vorabberatung am Telefon war schon sehr intensiv und verständlich. So konnte ich unserer Tochter die Angst vor dem Termin nehmen... Ich fühlte mich von Anfang an sehr ernst genommen und hatte das Gefühl, eine gute Entscheidung mit der Diagnostik getroffen zu haben.“

„Keine Kritikpunkte bis auf die „Suche“ nach euch. Ich musste schon sehr lang im Internet suchen bis ich die Seite von euch gefunden habe. Das Land Hessen müsste „BRAIN“ mehr Beachtung geben und im Internet die Suche nach Ihrer Einrichtung erleichtern.“

„Wir haben keinerlei Kritikpunkte. Haben uns vom ersten Telefonat bis zur Ergebnisbesprechung sehr gut aufgehoben gefühlt. Es war sehr gut organisiert mit den einzelnen Terminen.“

„Abwicklung an einem Tag, was die lange Anfahrtszeit erheblich reduziert hat, hat uns gut gefallen. Grundsätzlich wäre ein Follow-Up hilfreich, wie die Entwicklung ist und was noch verbessert werden könnte.“

„Bitte lasst eine Klimaanlage einbauen! Fast 30° im Raum.“

„Ich war insgesamt mit allem zufrieden. Bereits die Kontaktaufnahme war sehr einfach, ich habe schnell einen ersten Rückruf erhalten und das weitere Prozedere gestaltete sich ebenfalls „einfach“. Die Beraterin hat direkt einen guten Draht zu unserem Sohn aufgebaut und er hat den Test-Tag als großen Spaß empfunden.“

„Gefallen hat uns besonders, dass wir trotz großer Termindichte bei Ihnen sehr kurzfristig einen Termin bekommen haben! Danke nochmals dafür!“

„Mein einziger „Kritikpunkt“ ist die Wartezeit zwischen erstem Telefonat und Termin.“

„Von der ersten Sekunde an haben wir (mein Sohn und ich) uns wohlgefühlt. Wir bekamen unheimlich schnell einen Termin. Die Beraterin war mit allem hilfsbereit und hat sofort eine angenehme Atmosphäre geschaffen / verbreitet. Das schriftliche Ergebnis (8 Seiten) lag bereits wenige Tage nach dem Termin vor. Ich habe keine Ahnung, an welcher Stelle man das hätte besser machen sollen. Vielen Dank!“

Themenbereich Testung und Beratung vor Ort

„Wir sind sehr zufrieden mit der Beratung – besser kann man es nicht machen...Danke! Sehr gut gefallen hat uns auch, dass neben den Testverfahren sehr viel Raum / Zeit war für persönliche Gespräche, zum Kennenlernen und zum Erläutern der Tests, der Situation und der Möglichkeiten für die Zukunft.“

„Uns hat sehr gut die ausführliche Beratung ohne Zeitdruck gefallen. Wir fühlten uns an der richtigen Stelle, sehr freundlich aufgenommen, kompetent beraten und verstanden. Es hat uns auch sehr geholfen, unser Kind zu verstehen und anders wahrzunehmen. Auch unser Sohn hat einen sehr positiven Eindruck von der Beratungsstelle, im Besonderen der Beraterin. Er fühlte sich verstanden und angenommen. Wir bedanken uns herzlich für Ihre wertvolle Beratungsarbeit!“

„Sehr kompetente und sehr individuelle Beratung mit sehr gründlicher Fundamentalanalyse. Meine Tochter hat sich von der Beraterin ernst genommen

gefühlt. Mein Eindruck war, dass beide an den Tests Spaß hatten. Vielen Dank für Ihre Arbeit und Ihr Engagement! Unserer Familie hat die Beratung und Interpretation der Ergebnisse sehr viel mehr Klarheit und Einsicht vermittelt. Weiter so!!!“

„Besonders gut gefallen hat mir der freundliche Umgang mit dem Kind, das Interesse an unserer Situation und das aktive Nachfragen nach dem Beratungsbedarf sowie verständliche Erklärung sowohl ggü. dem Kind als auch der Mutter.“

„Unkomplizierte, empathische, professionelle Beratung und Zusammenarbeit, gute Erreichbarkeit, sinnvolle erfahrene Hilfestellungen, transparente Arbeit und auch Leitung der Eltern bei schriftlichen Formalien. Vielen herzlichen Dank für die wirklich herausragende Arbeit.“

„Die Beraterin hat sich sowohl bei der Erstberatung als auch beim Endgespräch sehr viel Zeit genommen. Dadurch konnten wir ins Detail gehen und haben uns sehr gut verstanden gefühlt. Wir sind sehr dankbar für die Beratung und auch Diagnostik. Sämtliche Unsicherheiten wurden uns genommen.“

„Die Vorgehensweise der Beratung / Diagnostik hat uns gut gefallen. Sehr gut hat uns gefallen, dass Gespräche mit und ohne unsere Tochter möglich waren und zudem gut auf unser Kind eingegangen wurde. Wir fühlten uns zum ersten Mal verstanden und ernst genommen. Wir waren überrascht, wie gut und richtig unsere Tochter innerhalb kürzester Zeit charakteristisch eingeschätzt wurde. Die schriftliche Diagnose hat uns zudem weitergeholfen und wir haben das Gefühl manche Situationen besser einschätzen zu können.“

„Wir fühlten uns sehr gut aufgehoben und im Vorfeld sehr gut über den Tag informiert. Vorbereitung, Ablauf und Infos waren sehr gut und für uns gut planbar organisiert. Die umfassende Testung und die nachfolgend sehr differenzierte Darstellung der Ergebnisse für Eltern – und aus unserer Sicht besonders auch für unser Kind – fanden wir extrem hilfreich. Schon jetzt „analysiert“ unser Sohn sein Lernverhalten viel treffender und reflektierter. Allein das hilft schon ungemein.“

„Wir haben uns sehr gut aufgehoben gefühlt bei *BRAIN*, sehr nettes und ausgiebiges Gespräch. Die Beraterin steht immer zur Verfügung, wenn wir sie brauchen.“

„Das Kind erinnert sich immer wieder gerne an den Tag zurück. Spannende Aufgaben und nettes Gespräch.“

„Wir haben viel über unser Kind gelernt und können ihn und sein Verhalten / seine Bedürfnisse nun besser verstehen und annehmen. Von Seiten der Beraterin hat uns gefallen, dass sie sich viel Zeit genommen hat und unser Kind auch frei spielen durfte was dann auch schon den Anfang des Gespräches darstellt.“

„Beratungsgespräch, Testung und das Gespräch nach der Testung sind überaus gut verlaufen. Sowohl meine Tochter als auch ich sind sehr zufrieden über die kompetente und einfühlsame Beratung. Ich kann jetzt schon bestätigen, dass meine Tochter vom gesamten Verfahren sehr profitiert hat. Sie hat wieder an Selbstvertrauen gewonnen, wodurch sich möglicherweise auch die Situation an der Schule wesentlich verbessert und entspannt hat. Meine Tochter wirkt ausgeglichen und motiviert im Schulalltag. Vielen herzlichen Dank!“

„Die Beraterin war von Beginn an sehr professionell, hat sich unsere Anliegen angehört und uns ernst genommen. Nach der Durchführung der „Standard-Tests“ hat sie in dieser Situation einen weiteren gemacht. Sie hat direkt einen guten Draht zu unserem Sohn gehabt, so dass er sogar allein mit ihr die Tests durchgeführt hat und wir spazieren gingen (das geht sonst nie!). Wir wissen jetzt besser mit den Sorgen und Gefühlen unseres Sohnes umzugehen, weil sie es uns gut erklärt hat! Unser Sohn hat sich seitdem stark verändert. Wir hatten ihm nur gesagt, dass er ein „schlauer Junge“ ist und alles schaffen kann, wenn er das möchte;-) Das Schreiben war sehr ausführlich und ist sicher noch relevant für die weiterführende Schule.“

„Das persönliche Einfühlungsvermögen der Mitarbeiterin war sehr gut. Sie schaffte es, meine Tochter da abzuholen, wo sie war. Meine Tochter und ich fühlten uns sehr gut aufgehoben. Besonders toll war der Einsatz für einen kurzfristigen Termin. Vorbildlich!“

„Es war sehr wichtig für uns, eine Stelle/Person gefunden zu haben, die uns so einfühlsam und kompetent zu einem Thema berät, bei dem wir sehr alleine und stark verunsichert waren. Die Beraterin steht uns auch über die Testung hinaus sowohl emotional als auch im Finden von praktischen Lösungen unterstützend zur Seite, was uns sehr viel bedeutet und uns enorm hilft. Unser Fazit: Ihre Arbeit ist unglaublich wertvoll! Machen Sie weiter so!“

„Sehr professionell, freundlich, gut darauf vorbereitet.“

„Die Beraterinnen haben sich bei jedem Termin viel Zeit genommen, ohne auf die Uhr zu schauen, ich habe gefühlt es geht 100% darum uns bestmöglich zu verstehen und beraten.“

„Die Beraterin hat sich sehr viel Zeit genommen. Wir waren nicht einfach eine „Nummer“, sondern wurden sehr individuell und geduldig betreut.“

„Mein Kind wurde „abgeholt“ und hat den Termin positiv wahrgenommen.“

„Uns hat gut gefallen, wie toll mit unserem Sohn umgegangen worden ist, und dass er persönlich und wir als Familie insgesamt uns ernst genommen gefühlt haben. Das Gutachten war sehr detailliert und gut verständlich, dadurch haben wir jetzt ein sehr klares Bild von den Fähigkeiten unseres Sohnes. Auch im Umgang mit der Schule hilft uns das sehr.“

„Es wurden dynamische Effekte während der Erhebung berücksichtigt. Die Ergebnisse wurden uns hinsichtlich ihrer Bedeutsamkeit erörtert. Die diagnostische Relevanz der einzelnen Tests wurde im Nachhinein auch für meinen Sohn verständlich dargestellt.“

„Die Erklärungen waren ausführlich und auch uns als Laien sehr verständlich. Jede Erwartung wurde deutlich übertroffen.“

„Sehr ausführliches Vor- und Nachgespräch, zuvor viel Zeit genommen für telefonische Beratung. Beide Psychologinnen schienen sehr kompetent zu sein, wiesen ein hohes Reflexions- und Empathievermögen auf und scheinen Expertinnen auf ihrem Gebiet zu sein. Sehr kompetent!“

„Die Atmosphäre war stets positiv und nicht von Leistungsdruck geprägt, was sehr hilfreich war, wenn man die Fähigkeitserhebung an sich, aber auch die Interaktion in Bezug auf den gesamten Tag betrachtet. Die Vermittlung von Informationen bezüglich dem Thema „Hochbegabung“ war effektiv und leicht zu verstehen für Außenstehende.“

„Die Erklärungen und Wahrnehmung unseres Kindes, insbesondere seines Verhaltens bei der Testung waren echt aufschlussreich für uns. Die Durchführung mehrerer Testverfahren war hilfreich. Wir verstehen unser Kind nun etwas besser und versuchen ihn gezielter zu unterstützen (Selbstwahrnehmung, -regulierung, -regulation...).“

„Gefallen hat uns die direkte persönliche Zuordnung zu einer Beraterin nach dem ersten telefonischen Kontakt mit direkter Erreichbarkeit und das abschließende Beratungsgespräch mit ausführlicher adressatengerechter Erläuterung der Testmethodik, des Ablaufs und der Ergebnisse; sehr persönliches Gespräch mit Beantwortung aller meiner Fragen; ich war sehr überrascht, wie treffsicher mein Kind eingeschätzt wurde nach nur einem gemeinsamen Tag / Test.“

„Der gesamte Austausch war für uns ein äußerst positives Erlebnis. Vom ersten Telefongespräch über den gesamten Kommunikationsverlauf bis hin zum (bisher) letzten Telefonat haben wir uns sehr gut aufgehoben und verstanden gefühlt. Die Beraterin hat sich stets genug Zeit genommen, um uns in allen Aspekten sehr kompetent zu betreuen und uns Sachverhalte und Vorgänge ausführlich und verständlich zu erklären. Was die Eindrücke unseres Sohnes betrifft, so war er mit und bei der Beraterin wortwörtlich im Paradies und wollte den Tag in Marburg unbedingt wiederholen. Wir bedanken uns vom ganzen Herzen für die geistige Unterstützung, den Motivationsschub und die aufgezeigten Wege in die Zukunft.“

„Erklärungsansätze aus neuen Richtungen. Jemand mit viel Erfahrung mit „anderem“ Verhalten.“

„Wir haben lange mit dem Schritt zur Abklärung der Begabung unseres Sohnes gezögert. Aber rückblickend hätten wir uns gar nicht so viel Zeit lassen müssen, denn es war eine rundum positive Erfahrung. Danke!“

„Toll finde ich, dass unsere Beraterin auch weiterhin für uns da ist und auch noch in einigen Monaten für ggfs. neue Fragestellungen / Probleme beratend zur Seite steht, das gibt uns ein gutes Gefühl 😊“

„Tolle Beratung, hohe Fachkompetenz, individueller Blick auf das Kind, viel Zeit → Das bekommt man sonst nirgends!“

„Wir haben uns vom ersten Telefonat bis hin zum „Auswertungsgespräch“ sehr gut aufgehoben gefühlt. Unser Sohn fragt immer mal wieder, wann wir denn noch einmal nach Marburg fahren, weil er die Tage mit der Beraterin so genossen hat. Ein ganz herzlicher Dank für diese besondere Erfahrung, die wir in Ihrem Institut erleben durften!“

„Großartige Betreuung und Beratung!“

„Der ganze Prozess war sehr gut strukturiert und vorbereitet. Unsere Beraterin war immer sehr freundlich, professionell, zugewandt, sehr gut vorbereitet und in unserem Fall „drin“. Wir fühlten uns als Familie und v.a. unsere Tochter als Individuum sehr gut „gesehen“. Das Abschlussgespräch war sehr intensiv – inhaltlich und zeitlich, das hat uns sehr weiter geholfen! Mehrere Tipps und Vorschläge haben wir schon umgesetzt, was zu einem deutlich entspannteren Kind geführt hat – DANKE!“

„Obwohl keine „Hochbegabung“ festgestellt wurde, haben wir uns gut betreut gefühlt und würden – falls es Probleme gibt – wiederkommen. Ich bin sehr froh, Ihre Hilfe in Anspruch genommen zu haben.“

„Die Art und Weise, wie die Beraterin mit mir als Mutter und mit unserer Tochter umgegangen ist, war wirklich mega. Wir fühlten uns sehr gut aufgehoben und verstanden.“

„Kritikpunkte sehe ich bei Euch überhaupt gar nicht. Unsere Beraterin war einfach super top!! Uns und unserem Sohn hat es bei euch super gut gefallen. Unser Sohn hat sich schon ein bisschen verändert und die Situation in der Schule hat sich auch verbessert. Unsere Beraterin hat uns ganz viel Rat gegeben sowie Vorschläge. Nochmal Danke!“

„Die Beratung war ausgesprochen kompetent und informativ. Alle Fragen waren verständlich beantwortet. Die Gespräche haben meinem Kind geholfen, klare Ziele für seine Zukunft zu formulieren. Seine Einstellung zur Schule hat sich verbessert. Selbstverständlich werden wir die Begabungsdiagnostik bei der Universität Marburg anderen weiterempfehlen!“

„Die Erfahrung, die wir mit Ihrer Beratungsstelle gemacht haben, war nicht nur für unseren Sohn super spannend, sondern auch für uns Eltern! Wir möchten uns für die tollen Gespräche, für die hervorragende Beratung vor und nach dem Test, für die Zeit und die Professionalität herzlich bedanken! Der Bericht über die Testung unseres Sohns hat nicht nur uns, sondern auch seinen Klassenlehrer sehr beeindruckt. Wir sehen unseren Sohn jetzt auch mit anderen Augen und werden alles tun, um ihn weiterhin so gut wie möglich zu fördern. Wir wüssten ehrlich nicht, was Sie besser machen könnten!“

Themenbereiche Empfehlungen und ihre Umsetzung / Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

„Die Beratung war sehr kompetent und hilfreich. Uns hat die Beratung viel geholfen und wir finden, dass eine solche Beratung in dem deutschen Schulsystem mehr Beachtung und Verwendung finden sollte. Wir sind dankbar, dass es diese wissenschaftlich fundierte Möglichkeit gibt. Unabhängig von der Beratung wünscht man sich an unseren staatlichen Schulen mehr Strukturen und auch Kompetenz in diesem Bereich.“

„Gut gefallen hat uns die aktive Unterstützung im Austausch mit Schulamt und Schule.“

„Hilfreich wären noch weitere Listen mit Adressen für Hochbegabte sowie Adressen zur Förderung“

„Es wurde gut erklärt, welche Schritte wir in der Schule gehen können, wie wir mit den Lehrern sprechen können und was wir zu Hause tun können.“

„Tolles Angebot, sehr hilfreich, die Beraterin war sehr kompetent und hat sehr praxisbezogene Hilfestellungen gegeben.“

„Die Erklärung der einzelnen Punkte hat uns gut gefallen. Es war sehr detailliert beschrieben. Die Kommunikation im Nachhinein mit dem Klassenlehrer war sehr gut. Alle Mitarbeiter (die wir kennengelernt haben) waren sehr freundlich.“

„Professionalität im Umgang mit Eltern. Toller Input für zu Hause.“

„Vielen herzlichen Dank! Die Daten wurden sehr gut erklärt und erläutert. Obwohl das Kind nicht hochbegabt ist, wurden wir (und das Kind) weiterhin ernst genommen und nicht als „überehrgeizige Helikoptereltern“ abgestempelt (was leider nicht selbstverständlich ist). Auch in unserer Situation bekamen wir sinnvolle, zielführende Rückmeldung + Anregung, die uns sehr weiterhilft. Nochmal: vielen Dank!“

„Es wäre schön, wenn BRAIN gleich auf konkrete „Kurse“ verweisen könnte, die zu dem hochbegabten Kind passen.“

„Das Gutachten hat super die Situation erfasst, wir haben uns dort sehr gut wiedergefunden. Es wäre toll, wenn der Bericht auch in digitaler Form zur Verfügung stehen würde. Insgesamt ist es super, dass der Bericht auch Verbesserungsvorschläge beinhaltet. Wenn ressourcentechnisch möglich, fände ich es super, wenn man nach 1 Jahr (oder früher) standardmäßig noch einen Followup-Termin macht. So kann diskutiert werden, ob weitere Maßnahmen ergriffen werden sollten. Insgesamt ist *BRAIN* eine tolle Einrichtung!“

„Eine sehr informative und hilfreiche Unterstützung. Freundliche und kompetente Beratung mit zielführenden Möglichkeiten an Unterstützungsideen für die schulische Situation und für zuhause. Empathische Beraterin, gute und verständliche Erklärungen. Auf jeden Fall weiter zu empfehlen!“

„Toll wäre eine Auflistung von Ansprechpartnern in Hessen für Feriencamps, Möglichkeiten an Unis etc., da das Internet bzw. die Suche teilweise nicht unbedingt weiterhilft. Ideen: Fortbildungsangebote, Angebote für pädagogische Tage für alle Schulformen, um für das Thema zu sensibilisieren; interessierten Eltern / Hochbegabten die Möglichkeit bieten, in Kontakt zu kommen / sich auszutauschen. Evtl. „Handreichung“ für Hochbegabte, die nochmals genau erklärt, was „Hochbegabung“ bedeutet.“

„Gut gefallen hat uns die individuelle Beratung und der sehr freundliche Umgang, auch unser Kind hat sich sehr wohl und verstanden gefühlt! Leider ist es sehr schwierig, im alltäglichen Leben Hilfe zu bekommen, ein Umsetzen der Vorschläge durch die Schule erscheint auch sehr schwierig, ebenso gestaltet sich ein Schulwechsel schwierig und zeitintensiv. Man fühlt sich oft allein gelassen und hilflos.“

„Sehr gut gefallen hat mir der Umgang mit meinem Kind. Sehr altersgerecht und klar. Vielleicht wäre ein Auswertungsgespräch nur mit meinem Kind für es noch erhellender gewesen, wo die Stärken liegen und wie diese genutzt werden können. Uns wurde ein Lern-Coach empfohlen, aber wie man einen guten erkennt bzw. findet sind offen geblieben (habe aber später auch nicht mehr nachgefragt). Alles in allem war es eine sehr positive Erfahrung für uns.“

„Ich bin sehr dankbar für die Beratung, uns wurde wirklich sehr geholfen. Unser Sohn fühlt sich wieder wohl in der Schule.“

„BRAIN könnte „Angebote“ auf ihrer Homepage bündeln bzw. Newsletter herausgeben.“

„Wir haben uns sehr gut beraten gefühlt, würden uns aber auch über ein Förderprogramm freuen.“

„BRAIN“ könnte sich einsetzen für Angebote für Hochbegabte „auf dem Land“. Angebote gibt es nur in größeren Städten → für viele schwer zu erreichen.“

„Ein einzigartiges Angebot in der Bildungslandschaft, das unbedingt erhalten werden sollte!“

„Angebot eines gemeinsamen Beratungsgesprächs zum Abschluss, z.B. mit Lehrern, würde das Angebot noch optimieren.“

„Vernetzung mit öffentlichen Schulen und Psychologen, die weiter beraten und unterstützen können, insbesondere auch Kenntnisse über Schulen haben und bei der Schulwahl unterstützen können. Schulwechsel sollten bei Versagen der Schule schnell und einfach möglich sein.“

„Besonders gut fand ich die ausführliche Erläuterung der Auswertung/Diagnose und das (wahrgenommene) Angebot an die Lehrer.“

„Die Terminvergabe hat super funktioniert. Auch die praktischen Erziehungshilfen wurden gut angesprochen. Mit dem Gutachten in den Händen zeigt sich die Schule jetzt zunächst mal deutlich kooperativer als vorher – wir sind gespannt!“

„Das Problem liegt eher an unserer ländlichen Lage, viele Möglichkeiten sind nicht erreichbar. Die Schulen sind überfüllt und die Lehrer auf den Schulen überfordert, aber diese Lage ist ja allen bekannt. Solche Kinder müssen in dieses System reingedrängt werden und können kaum das bekommen was sie brauchen.“

„Es wurde uns empfohlen, alles kleinschrittig anzugehen. So ist es auch. Wir machen kleine Fortschritte, manchmal geht es einen Schritt nach hinten und es muss neu an dem Problem gearbeitet werden.“

„Es wäre toll, wenn es nach 6-12 Monaten nochmal ein Gespräch mit der Psychologin, dem Kind und uns geben würde!“

„Es wäre toll, wenn die Tests so weiterentwickelt würden, dass Kinder am Schulbeginn bereits Empfehlungen zur Förderung erhalten würden. Wenn die Testung in der 3. Klasse passiert und die Schule über ein Jahr zur Umsetzung von Maßnahmen benötigt, kann nicht mehr viel gefördert werden.“

„Die Schule ist etwas starr in der Einstellung, gute Unterstützung durch Schulpsychologie, welche trotzdem nicht umgesetzt wurde.“

„Konzept mit Vorgespräch, Diagnostik und Nachgespräch sehr gelungen. Besonders die praktischen Hinweise und Empfehlungen im Hinblick auf die Entwicklung unseres Kindes fanden wir sehr gelungen. Ich würde mir wünschen, dass ausreichend finanzielle Mittel zur Verfügung stehen, damit auch andere Familien davon profitieren können.“

„Für uns ist dadurch ein Knoten geplatzt. Eine bessere Ausstattung des Instituts an Mitarbeiterstellen wäre wünschenswert, da die Wartezeit von Anfrage bis Termin lange dauerte. Das Gutachten war ausführlich und sehr hilfreich. Generell sind die Gymnasien in Hessen unterbesetzt und nicht in der Lage, auf das Thema einzugehen, das ist schade. Bitte Rückmeldung dazu ans hessische KM!“

„Lehrkraft hat sich zwar auch bei *BRAIN* beraten lassen, die Umsetzung ist aber etwas stockend. Nur teilweise hat sich der Umgang mit unserer Tochter im Klassensetting verändert.“

„Die größte Schwierigkeit für uns war und ist die mangelnde Kommunikation mit Schule und Lehrkräften. In Bezug auf das Aufholen eines Schuljahres (durch Überspringen) wurden wir völlig alleine gelassen.“

„Unser Leben hat sich durch die Diagnose und die daraufhin eingeleiteten schulischen Schritte deutlich entspannt/verbessert.“

„Schule nicht bereit, Dinge umzusetzen, weil „zu aufwändig“ für Lehrkräfte (Schulleitung blockiert).“

„Die Möglichkeit für die Lehrerschaft, *BRAIN* zu kontaktieren, wurde sehr positiv aufgenommen, aber nicht in Anspruch genommen. Sehr positiv aufgenommen wurde der sehr umfassende Bericht/Befund von *BRAIN*. Sehr hilfreich für Schule und Eltern.“

„Wir wurden mit vielen Infos und Ideen für die Förderung unseres Kindes versorgt.“

„Lehrer haben zwar zugesagt, sich zu kümmern, bisher kam jedoch keine Handlung.“

„Klassenlehrer kann die vorgeschlagenen Maßnahmen wohl nicht umsetzen. Laut seiner Aussage, hat er ja nicht nur unser Kind zu betreuen.“

„Schulleiterin sieht auch aufgrund der Noten keinen dringenden Handlungsbedarf. Klassenlehrer scheint nicht gewillt zu sein, zu unterstützen. Keine wirkliche Zusammenarbeit mit uns Eltern.“

„Die für Hochbegabtenförderung zuständige Lehrerin war im Gespräch sehr zugetan. Leider hat sie von ihren vielen Ankündigungen nur einen 10-stündigen Kurs zu Lerntechniken umgesetzt. Einzig der Klassenlehrer hat sich bemüht, Kurse etc. zu finden und die Empfehlung umzusetzen.“

„Das Problembewusstsein ist nur eingeschränkt in der Schule vorhanden. Sie hielten unser Kind nicht für hochbegabt, weil er in den Lernfächern nicht entsprechende Noten bringt.“

„Es wäre toll, wenn es einen Austausch Ihrer Beratungsstelle mit der Schule gäbe. Ihre Mühe und Beratung stößt in der Schule leider auf überlastete oder desinteressierte Lehrer.“

„Nicht nur unser Austausch mit *BRAIN* war ein äußerst positives Erlebnis, sondern auch den Austausch von der Beraterin mit Vertretern der Schule unseres Sohnes fanden wir sehr konstruktiv und zielführend. Es wurden Maßnahmen besprochen und mit unserem Einverständnis umgehend in der Schule umgesetzt.“

„Unser Kind fühlt sich viel wohler. Er ist im Klassenverbund angekommen. Die Schule steigt aktuell beim digitalen Drehtür-Modell ein. Dort wird er teilnehmen können. Er ist nicht mehr auffällig in der Klasse.“

„Obwohl wir uns intensiv mit der Lehrkraft ausgetauscht haben, gibt es keinen guten Austausch.“

„Da die Schule sich nicht besonders für die Förderung interessiert, wären vielleicht andere Förderprogramme; die kostenlos und für Hochbegabte sind, interessant.“

„Die Zusammenarbeit mit Lehrern und Schule stellt sich immer noch schwierig dar. Jetzt wo es auch Noten gibt und unser Kind nicht zu den „Einser“-Schülern gehört, stellen sie das ganz oft in Frage.“

„Das Gutachten hat wesentlich zur Akzeptanz und Förderungsbereitschaft auf schulischer Seite und behördlicher Seite beigetragen.“

„Da wir durch Beratung und Gutachten auf fundierte Erkenntnisse verweisen können, hat eine auf das Kind zugeschnittene Förderung erfolgen können. Das Kind fühlt sich erstmalig „verstanden“ als bisher, die schulischen Leistungen und sozialen Bindungen profitieren hiervon zunehmend. Uns als Eltern fällt der Umgang leichter, da man das Verhalten besser einschätzen kann.“

„Schulische Fördermaßnahmen wurden angesprochen, aber bisher nicht wirklich angegangen (von schulischer Seite aus). Nun wird die Schule gewechselt.“

„Die Möglichkeit zur Umsetzung der Empfehlungen basiert auf der Bereitschaft unseres Kindes zur Mitarbeit – diese ist leider nicht kontinuierlich gegeben.“

„Schule „arbeitet“ sehr langsam, Lehrer können/wollen keine Binnendifferenzierung/Förderung anbieten, verweisen auf Hochbegabtschulen + externe Förderung.“

„Keine Unterstützung von der Schule, kein Angebot, verweisen auf „später““

„Die bisherige Klassenlehrerin nahm das Thema „Hochbegabung“ nach Vorliegen des Gutachtens ernst. In der Folge konnte unsere Tochter eine Klasse überspringen.“

„Die eigentlich empfohlenen Maßnahmen wurden nur zum Teil umgesetzt.“

„Testung und Ergebnis haben mehr Verständnis über das Verhalten des Kindes gebracht.“

„Der Schule fehlten Kapazitäten zur Umsetzung.“

„Es fehlte eine Anlaufstelle für eine weitere Betreuung. Wartezeiten im lokalen schulpsychologischen Zentrum sind exorbitant.“

„Mangelnde Kooperation der sehr festgefahrenen Grundschullehrkräfte.“

„Schulisch hatten wir uns etwas mehr Kontakt + Zusammenarbeit mit den Lehrkräften gewünscht.“

„Einiges haben wir umgesetzt. Manchmal sind Kräfte + Geduld von uns Eltern einfach nicht ausreichend.“

„Um das Kind als Mutter zu fördern, muss ich zuviel privat bezahlen. Obwohl er nun eine Hochbegabtschule besucht, ist die Schule steif, unflexibel und die Projekte in denen er beteiligt ist, werden nicht gut unterstützt.“

„Unser einziger Kritikpunkt fällt nicht in den Einflussbereich von *BRAIN*. Angesichts der unseres Erachtens großartigen Arbeit von *BRAIN*, müsste *BRAIN* personell viel breiter aufgestellt werden. Die Hilfestellungen, Tipps, Erklärungen (und das Gutachten), die wir von *BRAIN* erhalten haben, haben nicht nur uns geholfen, sondern auch der Schule, die mit Hochbegabung oft personell/methodisch/organisatorisch

BRAIN

überfordert ist. *BRAIN* ist für uns der wichtigste Baustein für den glücklichen Lebensweg unseres Sohnes.“